Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 513. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 2. November 1878.**

Der Plan.

Lassalle rief seinen Richtern einst zu, man solle die Arbeiterführer auf dem Prytaneion speisen und nicht auf die Anklagebank bringen; wir möchten lieber eine ähnliche großartige Ehrenbezeugung für die Herren Finanzminister in Vorschlag bringen, die jüngst in Heidelberg getagt haben, vorausgesetzt natürlich, daß sie einen Plan gefunden haben, der die wirthschaftlichen Zustände Deutschlands zu heben vermag. Das undankbare Volk aber fängt bereits an, über das Geheimniß, welches den Heidelberger Plan umschwebt, zu spötteln; das nörgelnde Volk ist so hämisch, zu behaupten, daß der Finanzminister von Reuß älterer Linie am klügsten gehandelt habe, indem er bei seinem Schoppen in Greiz und dem Faß zu Heidelberg fern geblieben sei; das ungläubige Volk bezweifelt schon, ob überhaupt ein Plan existirt, und natürlicher Weise verbreitet nur das übellaunige Volk das Gerücht, daß die Stellung des Finanzministers Hobrecht erschüttert sei. Es geht dem Plan von Heidelberg fast wie dem Plan von Paris, dem Plan Trochu, von dem das Volk Spottlieder sang. Rataplan! Rataplan!

Die Worte „Plan" und „Reform" sind zu modernen Schlagwörtern geworden; sie sind der Deckmantel für die Thatsache, daß, weil zu viel zu thun ist, lieber Nichts geschieht. Der Minister des Innern hat seinen Verwaltungsplan, aber die Reform verläuft im Sande, der Cultusminister hat seinen Plan für ein Unterrichtsgesetz, aber es kommt nicht zu Stande, warum soll gerade der Finanzplan und die Steuerreform mit einem Schlage zu schaffen sein? Der Reichskanzler trägt sich bekanntlich seit längerer Zeit mit einem „Plan", Deutschland wieder zufrieden und wohlhabend zu machen; — wenn man ihn aber über seine „Reformen" selbst sprechen hört, so kommt er über einige wohlgemeinte Ermahnungen zur Einigkeit der staatserhaltenden Parteien, über Freimachung des Bodens, auf dem eine „positive Thätigkeit" — so lautet das dritte Schlagwort neben dem „Plan" und der „Reform" — beginnen soll und über das Vertrauen, welches sich dann schon wieder „von selbst" finden werde, nicht hinaus.

Um diese „positive Thätigkeit", um die ungeheure politische Arbeit, durch welche ganz allein eine Neubildung von Zuständen geschaffen werden kann, drückt man sich gegenwärtig herum, wie die Katze um den heißen Brei. Wir verkennen gar nicht, daß mit der Entsendung einiger Commissarien nach Amerika, um das dort herrschende System der Tabaksbesteuerung kennen zu lernen, sowie mit einigen industriellen Enqueten ein recht schätzbarer Anfang zu dieser Arbeit gemacht worden ist, positiv thätig zu sein. Aber im Grunde wird man sicherlich der bedeutenden Tabaksindustrie, welche das Monopol ganz vernichten würde, durch irgend eine hohe Steuer nicht auf die Beine helfen, — auch wird weder die Eisenindustrie noch die Textilindustrie durch die Enqueten flott werden, wenn deren Ergebnisse nicht allgemeiner Natur sind und auf die gesammte Industrie eine günstige Rückwirkung zu äußern vermögen. Schließlich ist die Großindustrie nicht allein leidend, sondern mit wenigen Ausnahmen fühlen alle Erwerbszweige den Druck der Verhältnisse, der Arbeiter wie der Handwerker, der Detaillist wie der Großhändler, der Makler wie der Banquier, der Kunstindustrielle wie der Künstler. Alles hofft auf eine allgemeine Besserung der Verhältnisse, die weder durch eine Steigerung der Eisenpreise noch der Garne zu schaffen ist. Und weil weder ein Plan, noch eine Reform auf allen diesen Gebieten möglich ist, hat man auch kein Vertrauen zu einem angeblichen Plan der Finanzminister. Es mögen noch so weise Leute Finanzminister werden, den Stein der Weisen für eine rasche Hebung darniederliegender Industrien und Gewerbe hat keiner von ihnen. Die Handelsminister aber sind ohnmächtig, wenn das Finanzministerium nicht ihre Vorschläge realisiren kann.

Ebenso wie mit der Gesammtlage der Industrie muß ein Finanzplan in engstem Zusammenhange stehen mit den Handelsverträgen. Wenn man nun den Herren von der Heidelberger Conferenz zugemuthet hätte, die neue, lange begehrte Handelspolitik für das Deutsche Reich zu normiren, so wäre das abermals eine Zumuthung, welche unerfüllbar ist. Man kennt die Klagen — es ist egal, ob sie Schutzzöllner oder eine freie volkswirthschaftliche Vereinigung erheben — daß die bestehenden Verträge uns keine Gegenseitigkeit von den anderen Nationen gewähren, daß wir, von Schutz- und Protectionszöllen umgeben, unseren Markt allen Nationen geöffnet haben und daß unser Zolltarif — nicht blos angeblich, sondern wirklich — mangelhaft ist, wie alle Tarife. Wir wissen andererseits auch, daß es logisch richtig und als Ideal einer Weltverbrüderung zu begrüßen wäre, wenn die Menschheit ihre Bedürfnisse stets nur von den Seiten zu erhalten hätte, wo solche vermöge örtlicher Bedingungen am vortheilhalhaftesten herzustellen wären. Dann wären ja alle Zollfragen erledigt und jede industrielle Scheinexistenz unmöglich. Aber wir wissen auch, daß die Welt für dieses Ideal ebenso wenig reif ist, wie für den Weltfrieden und die Abschaffung der Heere. Wie schwierig im concreten Falle die Sache ist, sehen wir an dem österreichisch-deutschen Handelsvertrage; wir fühlen es an dem kleinlichen Kriege um untergeordnete Positionen der Tarife mit anderen Ländern und am schwersten und bittersten in der Lähmung des deutschen Ostens durch die russische, antediluviale Handelspolitik. Daß die Finanzminister nicht im Stande waren, hier ihren Hebel anzusetzen, liegt auf der Hand; — und doch gehört eine Erledigung der großen Frage einer selbstständigen deutschen Handelspolitk eminent zu einer Finanzreform.

So kann denn eigentlich der „große Plan" außer der Tabakbesteuerung nur die alten bekannten Dinge der sogenannten „Steuerreform" behandeln. Es wäre gegen die „Naturgeschichte" der Steuern wenn einmal das Wort Reform nicht mit Vermehrung übersetzt werden könnte. Und es wäre ja gegen den „Plan" des großen Meisters, wenn diese Vermehrung nicht durch Bismarck's geliebte indirecte Besteuerung geschaffen werden sollte. Wenn also der Heidelberger Plan ein Geheimniß haben kann, so ist es ein offenes; — er kann nichts bieten, als was uns bisher jeder preußische Finanzminister — und Herr v. d. Heydt bekanntlich in einem Steuerbouquet — geboten hat, nämlich eine Anzahl neuer indirecter Steuern. Die Nachtheile und Vortheile der indirecten Steuern überhaupt abzuwägen, ist hier nicht unsere Sache; — das haben die alten wie neuen Nationalökonomen, von den Geheimen Räthen Hofmann und Dieterici bis zu Lassalle u. A. gründlich besorgt. Selbst Bismarck wird zugestehen, daß dieser „Plan", Deutschlands wirthschaftliche Verhältnisse zu bessern, etwas weniger auf Genialität Anspruch machen kann, als seine nationale auswärtige Politik. In der Beseitigung einiger finanziellen Schwierigkeiten, wie sie z. B. die Matricularumlagen boten, durch ein übelduftendes Bouquet neuer indirecter Steuern liegt überhaupt weder ein „Plan" noch eine „Reform". Wenn Herr Hobrecht dies noch nicht einsieht, so wird der Reichstag nicht verfehlen, ihm diese Einsicht zu eröffnen. Wenn wir aber heute und alle Tage noch vom „Plan" und der „Reform" hören müssen, so würde es sich noch in letzter Stunde empfehlen, den „Plan" zu erweitern, die „Reform" zu verbessern und vor Allem die „positive Thätigkeit" zu vermehren.

Breslau, 1. November.

Dem Kriegsministerium werden gegenwärtig, wie die „Tribüne" erfährt, aus allen Zweigen der Militärverwaltung Uebersichten darüber unterbreitet, welche Ausgaben im laufenden Rechnungsjahre bis jetzt, also in den verflossenen sieben Monaten, erwachsen sind, und welche Geldmittel noch bis zum Ablauf des Rechnungsjahres, Ende März 1879, voraussichtlich erforderlich sein werden. Derartige Erhebungen haben auch in früheren Jahren um die jetzige Zeit stattgefunden und jedenfalls den Zweck, etwaige Etatsüberschreitungen zu vermeiden.

Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums wird dem Landtage in der bevorstehenden Session neben einigen kleinen Gesetzentwürfen zunächst das Forst- und Feldpolizeigesetz von Neuem vorgelegt werden; ferner der Gesetzentwurf, betreffend die Wasser-Genossenschaften. Ueber eine Vorlage wegen Einrichtung von Landescultur-Rentenbanken sind die Verhandlungen noch in der Schwebe. Nach dem Vorschlage des Ministers Dr. Friedenthal sollen diese Banken auf Beschluß der Provinzial-Vertretungen Actien au porteur ausgeben können, und der Staat sich verpflichten, dieselben an seinen Kassen anzunehmen. Finanzminister Hobrecht hat sich gegen diesen Vorschlag erklärt; es wird sich darum handeln, ob eine andere Modalität gefunden werden kann, für die Rentenscheine die unerläßliche Garantie zu bieten.

Neuesten Versionen zufolge sind die Verhandlungen zwischen **Oesterreich** und der Pforte wegen Abschlusses einer Convention wieder aufgenommen worden. Man glaubt in Wien, daß es diesmal gelingen wird, zu einem befriedigenden Abschluß zu kommen.

Der „Pol. Corr." wird mitgetheilt, daß dem Kaiser von **Rußland** vorgeschlagen wurde, den General Totleben in den Grafenstand mit dem Prädicate „von Plewna" zu erheben, daß aber dieses Prädicat besonders die Opposition des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff hervorgerufen habe, welcher darauf hinwies, daß dies aus Rücksicht für den Großfürsten Nicolaus, welcher den Oberbefehl bei Plewna führte, nicht angehe.

Ueber die Expedition des Generals Kaufmann, welche im Juni d. J. in Central-Asien unternommen wurde, entnehmen wir dem „Golos" folgenden interessanten Bericht:

Der Berliner Vertrag hat der Expedition des Generals Kaufmann durch Afghanistan gegen die indische Grenze damals ein Ende gemacht, als bereits der schwierigste Theil des Marsches durch die unbewohnten und wasserarmen central-asiatischen Steppen vollzogen war. Das Expeditions-Corps theilte sich in drei Abtheilungen, von denen das Gros von General Kaufmann persönlich geführt wurde und aus 52 Compagnien Infanterie (13,000 Mann), 20 Schwadronen Cavallerie, 48 Geschützen, zusammen aus 18,000 Mann excl. der Trainmannschaften bestand. Dieses Corps nahm den Weg über Khiwa in der Richtung gegen Samarkand nach Dschama zur bokharischen Grenze. Der Marsch dauerte 19 Tage. Unerwartet kam aus Petersburg ein Courier mit dem Befehl, nicht weiter vorzurücken, in dem Augenblicke, als der sehr schwierige Weg über die Steppen nach Dschama bereits zurückgelegt war und General Kaufmann schon leicht Afghanistan erreichen konnte.

„Moskowskije Wjedomosti", welche daran anknüpfen, sagen; „Der Weg nach Indien ist auf diese Weise erforscht und auf demselben nach Afghanistan durch das Territorium des befreundeten Emirs vorzurücken, gehört nicht mehr zu den Unmöglichkeiten."

In **Italien** wird die Eröffnung der Parlamentssession, wie der „Bersaglieri" erfährt, am 21. November erfolgen. Besondere Beachtung erfährt daselbst gegenwärtig die am 27. v. Mts. von dem gewesenen Ministerpräsidenten Marco Minghetti in Legnago vor seinen Wählern gehaltene Rede. Minghetti, der sich gegenwärtig mit dem gewesenen Finanzminister Quintino Sella in die parlamentarische Führung der Rechten theilt, beantwortete nämlich mit dieser Rede die 12 Tage zuvor von dem Ministerpräsidenten Cairoli in Pavia gehaltene Programmrede. Ueber die Occupation Bosniens und der Herzegowina sagte Minghetti:

„Hat Italien diese Occupation als eine Drohung, als eine Verschlechterung seiner eigenen Position in der Adria anzusehen? Ich glaube das nicht: ich bin der Ansicht, daß keine Macht geeigneter ist, einen wohlthätigen Einfluß in jenen Ländern auszuüben, als eben Oesterreich, keine besser im Stande, die Zukunft der christlicher Völker, welche der Türkei unterthan sind, vorzubereiten, keine fähiger, der Macht Rußlands ein Gegengewicht zu bieten, wenn jene übermächtig zu werden drohte. Ich glaube auch nicht, daß Bosnien und die Herzegowina Oesterreich ein Uebergewicht über uns im adriatischen und ägäischen Meere geben. Ist es nicht gerade eine italienische Tradition, daß der Einfluß Oesterreichs sich nach dem Orient wenden solle? Weit entfernt, Oesterreich in dieser civilisatorischen Aufgabe, in dieser zugleich conservativen und fortschrittlichen Mission anzufeinden, scheint es mir im Interesse Italiens und des Gleichgewichtes im Orient zu liegen, dieselbe zu fördern."

Der Pariser „Union" wird aus Rom gemeldet: „Der Papst ließ den Katholiken des Berner Jura die Weisung zugehen, gewisse, durch das allgemeine Stimmrecht gemachte Wahlen von Pfarrern zu berichtigen, da diese Ernennungsweise fortan verboten sei. In Folge der Niederlage des Radicalen hoffen die katholischen Blätter in Rom die Herstellung des kirchlichen Friedens zwischen dem Vatican und der Schweiz. Die „Unita Cattolica" räth angesichts des Entwurfs wegen Erweiterung des Wahlrechts den italienischen Katholiken, sich an den Wahlen zu betheiligen."

In **Frankreich** sind den allmälig aus den Departements in Paris eintreffenden Nachrichten zufolge die neulich stattgestabten Delegirtenwahlen für die Republik günstig ausgefallen. Wie man versichert, haben vierzehn früher reactionäre Departements republikanische Wahlmänner-Majoritäten gewählt, was die Republikaner zu der Hoffnung berechtigt, daß sie im Senate bis jetzt bereits 28 Sitze gewonnen haben. Da überhaupt nur 75 Senatoren zu wählen sind, so dürfte die Prophezeihung Gambettas, daß die Republikaner im Senate über eine Majorität von mindestens 20 Stimmen verfügen werden, nicht nur in Erfüllung gehen, sondern diese Majorität noch viel stärker werden.

Sehr ungünstig lauten die Nachrichten aus **England**. Was die inneren Verhältnisse anlangt, so ist es offenbar, daß die durch das Darniederliegen von Handel und Gewerbe hervorgerufene Noth überall zunimmt. Beweis dafür ist unter Anderem die Thatsache, daß die Eisenhüttenbesitzer von Süd-Staffordshire in Folge der Geschäftsflaue die Löhne ihrer Arbeiter herabgesetzt haben. Letztere bestehen indeß auf eine Lohnerhöhung und empfehlen den Meistern, zu diesem Behufe mit den Eisenpreisen aufzuschlagen. In Suffolk aber droht ein allgemeiner Strike der Ackerarbeiter einzutreten, weil auf einem Gute die Löhne um 1 Schilling pro Woche gekürzt worden. Man besorgt eine Wiederholung des Conflicts zwischen Pächtern und Arbeitern, der im Jahre 1874 so viel Elend unter letzteren verursachte.

In Betreff der auswärtigen Politik erfährt man, daß das Cabinet selbst unter sich nicht recht einig ist, obwohl man sich hütet, den Zwiespalt zu einem offenkundigen werden zu lassen. Höchst unzufrieden äußert sich die Presse, welche sich indeß im Allgemeinen noch der mindestens sehr unsicheren Hoffnung hingiebt, daß sämmtliche Vertragsmächte zusammenstehen würden, um der russischen Regierung die Satzungen des Berliner Friedens ernstlich zu Gemüthe zu führen, während freilich die „Pall-Mall-Gazette" den Berliner Vertrag geradezu für „bereits in die Brüche gegangen" erklärt und sich in folgender Art ausspricht:

„Wir besitzen noch keinen Frieden und Diejenigen, welche am zuversichtlichsten waren, daß der Berliner Frieden mindestens zwanzig Jahre noch halten werde, fürchten jetzt den sofortigen Ausbruch des Krieges an zwei oder mehr Stellen auf einmal. Und leider haben ihre Befürchtungen viel größere Berechtigung, als es ihre Hoffnungen je gehabt haben. So sehr wir uns aber auch geweigert haben, in ihren peinlich lächerlichen Siegesjubel einzustimmen, der uns als eine Schmach und Erniedrigung erschien, ebenso wenig können wir uns heute allen ihren Befürchtungen anschließen. Der Krieg mag von Neuem ausbrechen und viel größere Dimensionen annehmen; er wird es wohl auch, wenn die Ereignisse noch länger sich selbst überlassen bleiben; wenn der Regierung noch länger vor ihrer eigenen Verantwortlichkeit bange ist, wenn sie fortfährt ihre moralischen und politischen Pflichten zu vernachlässigen und sich fürchtet Etwas zu thun, was einem Eingeständniß gleich käme, daß ihre früheren Urtheile hinfällig, ihre Hoffnungen illusorisch und ihre Triumphe absurd gewesen waren. Es handelt sich hier um ein Opfer nicht sehr angenehmer Art, das von der Regierung verlangt wird; allein es ist immer noch das Wenigste, was von den Ministern verlangt werden kann, als Buße für die ungeheuren Verstöße, die sie gemacht haben. Wenn sie es auf den Frieden abgesehen haben, so müssen sie zu anderen Mitteln schreiten, als diejenigen es waren, welche nicht allein fruchtlos geblieben sind, sondern auch einen Krieg herbeigeführt haben, dessen Kosten und Folgen noch gar nicht zu berechnen sind und um nun einen neuen, noch viel verheerenderen Krieg in Aussicht stellen. Der Frieden muß geboten werden; durch ein gebieterisches Halt an jene rücksichtslose Macht, welche Europa seit einigen Jahren in Unruhe erhält und jetzt geneigt scheint, allen Gesetzen Hohn zu sprechen. Wenn dies nur in Gemeinschaft mit Anderen möglich ist und die hierzu nöthige Uebereinstimmung mit Opfern erkauft werden muß, so dürfen wir einem mäßigen Opfer nicht aus dem Wege gehen."

In **Belgien** sind die Gemeinderathswahlen im großen Ganzen liberal ausgefallen und zwar in Orten, wo seit Jahren die Katholiken als Herren sich wähnten. In Antwerpen erzielte die liberale Liste eine Stimmenmehrheit von beinahe tausend Mann, und nicht nur Löwen, der Sitz der Alma mater, sondern auch Mecheln, wo der Cardinal-Erzbischof Herr Dechamps residirt, haben ihre clericalen Gemeinderäthe durch Liberale von echtem Schrot und Korn ersetzt. Die Hoffnungen der Clericalen und ihre Riesen-Anstrengungen sind mithin gescheitert und die Session von 1878—79 beginnt am nächsten 13. November unter den günstigsten Auspicien.

Sehr erfreulich lauten die neuesten Nachrichten aus der **Havanna**. Eine von der „Allg. Corresp." veröffentlichte Zuschrift von dort rühmt besonders die von dem General-Capitän Martinez Campos hervorgerufenen Verbesserungen. Zu den Wohlthaten, welche ihm die Insel bereits verdankt, gehören, so sagt die Correspondenz, — nebst der Beruhigung derselben — die Moralisirung der verschiedenen Verwaltungszweige und die Beschaffung trinkbaren Wassers für die Hauptstadt. Besondere Aufmerksamkeit schenkt der General der öffentlichen Erziehung, und obgleich er dieselbe, wie dies bei der Presse bereits geschehen ist, von allen Fesseln befreien möchte, so hat er sich doch dafür entschieden, das Urtheil hierüber dem Publikum selbst zu überlassen, indem er sich darauf beschränkt, demselben einige Modell-Institute vor Augen zu führen. Zu diesem Zwecke hat er bereits eine hervorragende Lehrerin aus Spanien berufen, um in der Hauptstadt eine Normalschule für Erzieherinnen zu gründen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 31. October. [Zur Versorgung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten. — Postverbindung mit Konstantinopel. — Telegraphistisches.] Die Nachricht, daß dem Bundesrath bereits ein Gesetzentwurf vorliege über die Sicherstellung von Hinterbliebenen von Reichsbeamten, ist falsch; ein derartiger Gesetzentwurf ist z. Z. erst in der Vorbereitung begriffen. Aus diesem Grunde entbehren die Voraussetzungen über den Inhalt des Entwurfs, an welchen der Berichterstatter eines hiesigen Blattes seine Kritik knüpft, jeden Bodens. — Nach einer Mittheilung der österreichischen Postverwaltung ist die Postverbindung mit Konstantinopel über Rustschuk und Varna wieder hergestellt. — Nachdem vor Kurzem eine Erleichternng in Bezug auf die Einlieferung von Einschreibebriefen außerhalb der gewöhnlichen Betriebsstunden den Postanstalten angeordnet war, hat das General-Telegraphen-Amt eine ähnliche Anordnung bezüglich des Telegraphen-Verkehrs getroffen. Danach werden seitens der Verkehrsanstalten Telegramme von Apparaten auch zu denjenigen Tagesstunden angenommen, in welchen der Dienst für gewöhnlich ruht; vorausgesetzt, daß zur Zeit der Einlieferung ein mit der Bedienung des Apparates vertrauter Beamter anwesend sei.

= **Berlin**, 31. Octbr. [Zur Durchführung des Gefängnißgesetzes. — Ressortänderungen im preußischen Ministerium.] Schon vor längerer Zeit haben wir gemeldet, daß die Ausführung des Strafvollzugs-Gesetzes (sogenannten Gefängniß-Gesetzes) auf erhebliche finanzielle Bedenken gestoßen ist, welche ihren Schwerpunkt im preußischen Finanzministerium hätten. Das letztere hat nun feststellen lassen, daß Preußen aus der Durchführung des Gesetzes eine Kostenlast von 80 Millionen Mark erwachsen würde, gleichwohl aber die Bedürfnißfrage nicht in Abrede gestellt. Somit wird dann durch diese Angelegenheit die Reihe der Motive erweitert, auf welche sich die finanziellen Forderungen Preußens wie des Reiches basiren werden. Bevor über die Beschaffung der erforderlichen Mittel keine Vereinbarung mit Reichs- und Landtag getroffen ist, wird man

daher auch nicht an die Realisirung dieses Gesetzes herantreten, welches also in der nächsten Reichstagssession kaum zu erwarten ist, zumal da außer den einmaligen Kosten für Bauten, auch noch die ziemlich erheblichen Unterhaltungskosten hinzutreten, welche die Einzelstaaten jährlich aufzubringen haben werden. — Die Veränderung in den Ressortverhältnissen der preußischen Ministerien wird auch noch in Einzelheiten verschiedene neue Einrichtungen im Gefolge haben. Bekanntlich wird die bisherige Abtheilung für Handel und Gewerbe vom Handelsministerium abgezweigt und in „Personal-Union" mit dem Reichskanzleramt verbunden, so daß dessen Präsident, Staatsminister Hofmann, der Chef dieser Abtheilung wird. Von den sechs Räthen welche dieser Abtheilung angehörten, gehen nur vier in das neue Verhältniß über; zwei und zwar die Decernenten für gewerbliches Schulwesen treten in das Unterrichtsministerium über, da der Cultusminister gewünscht hat, diesen Zweig des Schulwesens mit der Verwaltung des gesammten Unterrichtswesens verbunden zu sehen.

□ **Berlin**, 31. Oct. [Deutschland zu den französischen und österreichischen Allianzprojecten. — Beschwerden wegen der Ausführung des Socialistengesetzes. — Gehälter der preußischen Richter. — Conferenzen von Bahnverwaltungen.] Schärfer als je blickt man hier auf das Gebahren Frankreichs hin, wo unter dem Schlagworte der „Wahrung französischer Interessen im Orient" eine Politik eingeschlagen wird, die auf die Erwerbung europäischer Allianzen hinausläuft. Die französischen Staatsmänner hüten ängstlich das diplomatische Geheimniß, das bis zur Stunde noch ihre stille Thätigkeit deckt. Aber hier weiß man mehr davon, als die Herren am Quai d'orsai vermuthen, und hält sich bereit, ihre Gruppirung in den Anfängen zu zerstören. Es handelte sich um kein officiöses Dementi, als in diesen Tagen gesagt wurde, daß eine westmächtliche Allianz nur ein Phantasiegebilde des Grafen Beust sein könne. Es sind von englischer, sowie von italienischer Seite Mittheilungen gemacht worden, die im Zusammenhang mit thatsächlichen Vorkommnissen den Beweis liefern, daß bis jetzt eine Cooperation dieser Cabinette mit Frankreich nicht geplant worden ist. Ebenso unwahr ist es, daß es der feudal-ultramontanen Coterie in der Wiener Hofburg gelungen sein soll, Beziehungen mit Frankreich derart zu pflegen, daß es nur des gegebenen Moments bedarf, um die trügerische Freundschaft Deutschlands abzuschütteln. Man weiß hier, daß die Combinationen der deutsch-feindlichen Parteien Oesterreichs zunächst auf den Sturz Andrassy's in den bevorstehenden Delegationen abzielen und daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck als wirksamste Waffe gegen den österreichischen Minister des Auswärtigen gebraucht werden soll. Indessen weiß man in der Umgebung des hiesigen auswärtigen Amtes, daß Graf Andrassy mehr als je sich der Gunst des Kaisers Franz Josef erfreut, und daß eine Verbindung mit der Republik jenseits der Vogesen nicht den Neigungen des österreichischen Herrschers entspricht. Gerade in der Wiener Hofburg weiß man im Augenblick, wie wenig Fürst Bismarck die russischen Intriguen im Orient billigt, und daß er mit dem Schritte Englands in Petersburg einverstanden ist, zufolge welchem Aufklärung über die russische Wiederbesetzung der Tschadaldja-Linie verlangt wurde. Zwar schiebt die russische Regierung der Pforte die Schuld zu, aber der deutsche Reichskanzler soll wiederholt betont haben, daß er den Berliner Vertrag ausgeführt und nicht mit Ausflüchten umgangen sehen wolle. — Die heute zusammengetretene Beschwerde-Commission in Sachen der Ausführung des Socialistengesetzes wird über Arbeitslosigkeit nicht zu klagen haben. Soweit ersichtlich, hat jeder der geschlossenen Vereine und jedes der unterdrückten Blätter Klage erhoben, und wenigstens einige der Einsprachen scheinen nicht aller und jeder Begründung zu entbehren. So z. B. behaupten mehrere der verbotenen Gesangvereine, daß sie sich durchaus von Politik ferngehalten und für die Aufnahme ihrer Mitglieder keineswegs ein socialdemokratisches Glaubensbekenntniß verlangt hätten. Der eine und andere Verein will sogar seinen Ursprung auf eine Zeit zurückführen, wo von deutschen Socialdemokraten noch nicht die Rede war. In ähnlicher Weise führt auch der in Braunschweig geschlossene „Demokratische Wahl-Verein" für sich an, daß ja unter seinen Mitgliedern alle Schattirungen der freisinnigen Partei vertreten seien. Die gestern angekündigte erste Nummer der von der Allgemeinen deutschen Associations-Buchdruckerei herauszugebenden „Berliner Nachrichten" ist heute nicht erschienen; vielleicht ist doch noch in letzter Stunde eine Verhinderung irgend welcher Art hervorgetreten. Man ist hier sehr neugierig darauf, ob das Blatt sich durchkämpfen wird. Graf Eulenburg persönlich soll Ordre gegeben haben, erst einzuschreiten, wenn aus dem neuen Organ selbst die Tendenz seiner Vorgänger ersichtlich wäre. Gestern wurde hier in allen öffentlichen Localen auf die Sonntags-Nummer des Leipziger „Vorwärts" gefahndet, die bekanntlich erst nach dem Verbot erschienen ist, allerdings nicht aus bösem Willen der Verleger, sondern weil die Verordnung der Leipziger Polizei-Direction ihnen erst zugestellt wurde, als bereits die Postauflage des Blattes expedirt war. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird bei der diesjährigen Etatsberathung des preußischen Landtages auch die Gehaltsfrage der Richter zur Sprache kommen. Man ist nämlich vielfach der Ansicht, daß die Zumessung eines von dem bekannten Statistiker, Geheimrath Dr. Engel, auf wissenschaftlicher Grundlage als richtig nachgewiesenen Gehalts gerade bei der neuen, vollständigen Organisation des gesammten Justizbeamten-Personals zu erstreben ist, und die Monatsschrift für deutsche Beamte hat bereits den Nachweis übernommen, daß man in Preußen das Ziel auch ohne Mehrbelastung des Budgets erreichen kann. Dr. Engel berechnet bei seiner Aufstellung zunächst die Selbstkosten der Arbeit des Beamten, und zwar setzen sich dieselben ihm zufolge aus nachstehenden Haupttheilen zusammen: 1) Wiedererstattung des während der Ausbildungsperiode von dem Beamten aufgewendeten Capitals durch Jahreszahlungen unter Verzinsung des jedesmal noch nicht getilgten Theils mit 5 pCt.; 2) Erhaltungskosten während der besoldeten Dienstzeit. Da nun die Frauen der richterlichen Beamten nicht selbst mit erwerben, so muß der Staat in dem Gehalte des Mannes zugleich die Selbstkosten der Frau mit ersetzen und jenen die Möglichkeit geben, für Weib und Kind im Falle seines Todes sorgen zu können. Zu den Ziffern 1) und 2) treten also 3) die Tilgungs-Annuitäten für das Bildungscapital der Frau, 4) deren Erhaltungskosten während der Ehe; 5) Versicherungsprämie zur Wittwen- und Waisenversorgung. Das von dem höheren Beamten, der etwa mit dem 30. Jahre in eine besoldete Stelle tritt, verbrauchte Bildungscapital berechnet Engel auf ungefähr 29,250 Mark, das in 30 Dienstjahren mit einer jährlichen Tilgungsrate von 1902 Mark zurückzuzahlen wäre. Das Bildungscapital der Frau, die in der Regel mit dem 20. Jahr in die Ehe tritt, wird von Engel auf 2250 M. berechnet, was eine jährliche Tilgungsrate von 536 M. ergiebt. Die Erhaltungskosten des Mannes setzt Engel auf jährlich 1350 M., die der Frau auf 675. Endlich die Versicherungsprämien für die Wittwen- und Waisen-Versorgung auf jährlich 350 Mark festgesetzt, ergiebt ein Normalgehalt von 4814 M. Bekanntlich bleibt das Normalgehalt der preußischen Richter gegenwärtig noch weit unter diesem Satze. — Die Delegirten der deutschen und österreichisch-ungarischen Bahnverwaltungen, welche bei dem Verkehr zwischen den deutschen Seehäfen und Oesterreich-Ungarn betheiligt sind, treten am 5. November in Dresden zu einer Conferenz zusammen. Es handelt sich dabei in erster Linie um die neuen Verbandtarif-Schemas in Bezug auf den Verkehr mit den Seehäfen. Die Conferenz wird die Frage erörtern, unter welchen Bedingungen der Verkehr zwischen Hamburg und Pest fortbestehen könne. Die Ungarn beanspruchen Ausnahmetarife für den Verkehr mit der Nordsee, weil bis dorthin die Entfernung größer ist, als nach der Ostsee und den adriatischen Häfen. Bei der Stellung, welche die preußische Regierung augenblicklich zu den Differentialtarifen einnimmt, wird eine Genehmigung der allfälliger Beschlüsse schwerlich erfolgen.

[Zur Reichsgewerbeordnung.] Der frühere Plan, den § 29 der Reichsgewerbeordnung nach der Richtung hin zu ändern, daß die Freigabe der ärztlichen Praxis wieder aufhöre, die Curpfuscherei also unter Strafe gestellt werde, soll, wie es heißt, aufgegeben sein; zumal der Curpfuscherei gesetzlich doch nicht recht beizukommen wäre. Desgleichen soll die Theaterfreiheit nicht abgeschafft werden, da es sich gezeigt, daß mit derselben gut auszukommen ist. Auch zur Zeit der Concessionsertheilung für Theaterdirectoren wurde doch nur die commercielle Seite der Theaterleitung und nicht das Kunstinteresse wahrgenommen, und so kam es denn, daß öfters sehr ungebildete Leute im Besitz einer Theaterconcession waren und diese auch ausbeuteten.

[Haussuchungen.] Am Donnerstag sind in Berlin bei etwa 25 Personen Haussuchungen seitens des Polizei-Präsidiums vorgenommen worden.

Mainz, 30. Oct. [Vereins-Schließung.] Das Socialistengesetz hat heute hier seine erste Wirkung geübt. In Folge der durch die Behörden in Braunschweig erfolgten Unterdrückung der „Genossenschaft der deutschen Metallarbeiter" ist heute auf Requisition von dort die hiesige Zweiggenossenschaft der Metall-Arbeiter polizeilich geschlossen und Kasse, Geschäftsbücher rc. beschlagnahmt worden.

München, 30. Octbr. [Dr. Schneider. — Subhastations-Ordnung.] Der zum Mitgliede der nach Art. 26 des Socialisten-Gesetzes gebildeten Recurscommission ernannte Rath am baierischen obersten Gerichtshofe Dr. Schneider, ist gestern von hier nach Berlin abgereist, wo die Commission in den allernächsten Tagen in Thätigkeit treten wird. — Bei der heute im Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten fortgesetzten Berathung über die Subhastationsordnung veranlaßte die bereits erwähnte Modification der Abgg. Hauck und Meyer — daß die Zwangsversteigerung von Liegenschaften nicht, wie der Regierungsentwurf beantragt, den Notaren, sondern den Amtsgerichten übertragen werden soll — eine sehr eingehende Debatte. Mit den Organen der Staatsregierung sprechen sich auch die liberalen Mitglieder des Ausschusses gegen die Modification aus, ebenso von den der patriotischen Kammerfraction angehörigen Mitgliedern die Abgg. Kurz und Horn, so daß die Modification schließlich mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt und der Art. 29 nach dem Regierungsentwurf angenommen wurde. Der Ausschuß erledigte dann noch eine Anzahl weiterer Artikel des Entwurfs.

München, 31. Octbr. [Anläßlich der Ernennung des Dr. Franz Josef Stein zum Bischof von Würzburg] ist an den früher bekanntlich ernannt gewesenen Karmelitenpater P. Ambrosius Käs ein Ministerialerlaß mit der Bekanntgabe abgegangen, daß Se. Majestät der König jetzt den mehrfachen Bitten des P Ambrosius um Außerwirksamkeitssetzung der Ernennung vom September 1876 Folge gegegen habe. Die Staatsregierung fügte dieser Mittheilung den Ausdruck des aufrichtigen Bedauerns an, unter den bekannten Verhältnissen darauf verzichten zu müssen, die hohe Begabung des Herrn P. Ambrosius in einer für das Wohl von Kirche und Staat gleich ersprießlichen Wirksamkeit auf dem bischöflichen Stuhle von Würzburg sich entfalten zu sehen. Gleichzeitig hat Papst Leo XIII. durch den Cardinalstaatssecretair Nina den P. Ambrosius Käs seines väterlichsten Wohlwollens versichert, ihm den apostolischen Segen ertheilt und in dem betreffenden Schreiben der von demselben dem päpstlichen Stuhle gegenüber gehegten Gesinnungen der Pietät und des Gehorsams mit besonderem Lobe erwähnen lassen. Damit hätte diese langwierige Angelegenheit also endlich einen wenigstens äußerlich leidlich befriedigenden Abschluß erreicht.

Oesterreich.

Wien, 31. Oct. [Abgeordnetenhaus.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam die bekannte Affaire des Fürsten Auersperg mit der „Grazer Tagespost" zur Geltung. Abg. Schönerer beantragt die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Angelegenheit in folgender Weise: Ich bin der Ansicht, daß es sich in diesem Falle nicht um eine Privat-Angelegenheit, sondern um die Ehre und Würde des Hauses handelt; ich sagte schon jüngst, als ich den Antrag einbrachte, man scheue sich, in die Behandlung dieser Angelegenheit einzugehen; im Privatverkehr hört man die Ansicht aussprechen, es sei Sache der Gerichte, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. In Bezug auf den Ausspruch des Fürsten Auersperg stehen sich zwei Behauptungen gegenüber; der Fürst behauptet, er habe nichts gesagt oder auch nur durchblicken lassen, was auf die Ehrenhaftigkeit irgend eines Abgeordneten den leisesten Schatten zu werfen geignet wäre. Redacteur Swoboda aber behauptet, daß die Worte Sr. Excellenz über die Gewinnung von Stimmen im Abgeordnetenhause wahrheitsgetreu wiedergegeben seien und daß die Deutlichkeit des vom Fürsten Gesagten jedes Mißverständniß ausschließt. Ich glaube, daß die Wahrheit hier nicht in der Mitte liege. Man ist wohl versucht, zu glauben, daß der Fürst diese Aeußerungen wirklich gethan habe, daß er sich jedenfalls unklar und unvorsichtig ausgedrückt habe, denn sonst hätten ihn die Herren, welche bei ihm zur Audienz waren, nicht so total mißverstehen können. Die Erklärungen und Publicationen der „Grazer Tagespost" lauten bekanntermaßen ganz deutlich und bestimmt. Des Fürsten Brief aber wirkt, trotz seiner Länge, nicht überzeugend, er macht den Eindruck, als ob das Gewissen des Fürsten doch nicht ganz rein in dieser Angelegenheit sei. Und wir wissen auch, daß der Ministerpräsident in seinen Ansprachen, wenigstens in der Regel, kurz angebunden war und meist sehr gerade heraus gesprochen hat. Er muß es sich jedenfalls selbst zuschreiben, wenn ich behaupte, daß mir eine kurze Erklärung seinerseits — wenn er sie vielleicht publicirt hätte: Ich gebe mein

---

Stadt-Theater.

(„Hans Heiling".)

Ehe noch eine Oper von Weber, dem Großmeister unserer romantischen Schule, in dieser Saison zur Aufführung gelangte, wurde diese Ehre einem seiner Epigonen, allerdings dem begabtesten derselben, zu Theil. „Hans Heiling" gehörte in Breslau von jeher zu den beliebtesten Opern; das eigentliche Gemisch grausigster Romantik und derben, echt volksthümlichen Humors verleiht dem Werke in der That einen eigenthümlichen Reiz, der darauf vergessen läßt, daß Marschner meist nur mit äußeren Mitteln arbeitet und nur selten den Ton wahrster Innerlichkeit anschlägt.

Die Oper stellt an die Sänger ungemein große Ansprüche, da Marschner die Singstimmen durch die orchestrale Begleitung oft förmlich erdrückt. Um so mehr gereicht die gestrige, im Ganzen recht gelungene Aufführung unserer Operngesellschaft zur Ehre. — In der Titelrolle bewährte Herr Fischer auf's Neue seine hohe, künstlerische Begabung. Allerdings fehlt ihm der dämonische Zug, welcher einem seiner Vorgänger gerade in dieser Rolle in so hohem Grade eigen war, dafür entschädigte Herr Fischer durch die Energie und die künstlerische Noblesse seines Vortrages. — Frl. Lehmann, welche die Anna sang, schien im ersten Acte einigermaßen ermüdet zu sein, gewann aber bald die volle Herrschaft über ihre Stimme wieder und brachte namentlich die Waldscene zu hoher dramatischer Geltung. — Herr Schüller war als Conrad trefflich am Platz und sang seine Arie mit Ausdruck und Geschmack. — Die äußerst schwierige Partie der Königin der Erdgeister war Frl. Stöger zugefallen; obwohl ihre Stimme der für diese Rolle nöthige dunkle Klangfarbe entbehrt, entledigte sie sich ihrer Aufgabe recht verdienstlich. — Den Schmied sang Herr Rieger mit wuchtiger Stimme und wirksamer Komik.

Die Vorstellung wurde sehr beifällig aufgenommen, die Vertreter der Hauptpartien hatten sich wiederholten Hervorrufs zu erfreuen. ?

Aus den Erlebnissen eines Arztes.*)

„Horace Vernon" nacherzählt von **C. Lionheart**.

1.

Der October mit seinen Herbst-Stürmen und einzelnen lachenden Nachsommertagen fand uns in einem Fischerdorf an der Nordseeküste. Eine seltsame Zeit zu einem Aufenthalte an der Meeresküste! wird man wahrscheinlich ausrufen; aber ich war damals noch nicht der Hofrath Bern, Hofarzt Seiner Hoheit, sondern ganz bescheidener kleiner Doctor im völkerreichen Viertel der Residenz. Ich war ein Anfänger, arm, ehrgeizig und stolz, der sich lieber zu Tode arbeitete, als daß er die gut gemeinte Hilfe seiner einzigen ziemlich wohlhabenden Verwandten angenommen hätte. Da gerade den Sommer hindurch in meinem Arbeiterviertel viel böse Epidemien geherrscht hatten, als ich mir die Sporen als praktischer, eben fertig gewordener Arzt zu verdienen suchte, so hatte ich viel Aussicht, dieses Ziel zu erreichen und wäre heut wahrscheinlich nicht Leibarzt Seiner Hoheit, sondern seit einigen zwanzig Jahren ein todter Mann, wenn besagte alte Verwandte, eine gutherzige, kinderlose alte Dame, sich nicht geopfert hätte, um den abgehetzten, hohlwangigen Halsschwindsuchts-Candidaten vor einem frühen Grabe zu bewahren. Sie simulirte höchste Nerven-Erschöpfung und forderte als ein ihr gebrachtes Opfer meine Begleitung in irgend ein Erholungsbad, das ich bestimmen sollte. Wohl durchschaute ich ihre kleinen Komödiantenkünste; die zarte Großmuth des edlen Frauenherzens rührte mich aber zu tief, um ihrer wohlgemeinten Absicht mich länger zu widersetzen. Ich fühlte, daß gänzliche Erschöpfung meiner Lebenskräfte die Grundursache meines drohenden Uebels sei und daß nichts besser dieselben heben und kräftigen könne, als die stärkende Luft des Meeres. Ich war auch so willenlos und matt, daß mir die mütterliche Pflege und Sorgfalt der alten Dame zu einem wahren Segen wurde.

In einem bescheidenen Häuschen hatten wir uns eingemiethet. Anspruchslos und schlicht, wie unsere Lebensgewohnheiten zu Hause waren, setzten wir dieselben auch hier fort. Das Bade- und Modetreiben mieden wir Beide aus angeborenem Ruhe-Bedürfniß, als solches noch in dem während der Saison viel besuchten *** herrschte. Seit den letzten Wochen war natürlich nicht mehr die Rede davon. Selbst der Badearzt, unser einziger Umgang, hatte sein Winterquartier längst wieder bezogen und sich vor vierzehn Tagen von uns verabschiedet. Ein alter Engländer mit finsterem, abgeschlossenen Aeußern, der sich strenge für sich hielt, und wir Beide bildeten den Rest der Badegäste. An der Table d'hôte des Gasthauses, das sich mit dem tönenden Namen des Kurhauses schmeicheln ließ, trafen wir uns täglich, wechselten einen steifen Gruß, verzehrten schweigsam unser Mittagsmahl, verbeugten uns wieder und gingen auseinander. Des Mannes Physiognomie, wie mit Runenschrift durchmeißelt, fesselte mein Interesse, so wenig er solches zu wünschen schien. War es ein böses Gewissen oder die schwere Hand des Schicksals, die ihn so menschenscheu und verbissen gemacht und ihn so ruhelos umhertrieb? Stundenlang sah ich die lange hagere Gestalt des sonderbaren Fremden, fest in sein mausgraues Plaid gewickelt, am Strande entlang laufen. Keine Wuth der Elemente hielt ihn jemals zurück; es war, als jage der böse Feind ihn vorwärts. Der stürzende Regen trieb ihn nicht unter das schützende Dach, der wüthende Orkan riß seinen Hut herab und wühlte in seinen dichten grauen Haaren. Die Welle rollte ihren schneeweißen Gischt brandend über den Strand und seine durchweichten Stiefeln. Er achtete das Alles nicht und stierte mit den starren, ausdruckslosen blauen Augen nur immer gerade aus in das unendliche Meer.

Das hatte er auch heute gethan und unzusammenhängend vor sich hingemurmelt, als ich ihm am Strande begegnete, und eine Ueberzeugung war mir gekommen, von der ich dann überrascht war, daß ich sie erst heute gewonnen. Das ruhelose, seltsame Gebahren des unheimlichen Fremdlings wurde mir plötzlich erklärt. Er war nicht geradezu geistesgestört, er war aber auch durchaus nicht im Besitz der normalen Verstandeskräfte. Irgend ein herbes Geschick — eine plötzliche Katastrophe — irgend etwas, das ihn schwer und bis in's Lebensmark getroffen, hatte seine klaren Vorstellungen getrübt.

„Ich werde sie einholen — fort! fort!" stieß er heraus. „Der Weg ist lang, er dauert schon zehn Monate!" Dann sah er sich scheu um, als fürchte er belauscht zu sein, und wandte sich mit einer weltmännischen Höflichkeit, die mich bei seinem sonst so schroff ablehnenden Wesen überraschen mußte, mir zu: „Glauben Sie mir, Sir, Lizzy ist in Paris, sie ist ja ein bloßes Kind noch, siebenzehn Jahre letzte Woche. Ich habe sie in Pension gegeben. Warum glauben Sie mir nicht?" brach er heftig mit blitzenden Augen und wildaufstampfend aus.

Ich murmelte etwas Unverständliches in meinem heftigen Erschrecken vor mich hin; etwa: daß ich vollkommen davon überzeugt sei.

Er sah mir argwöhnisch in's Gesicht. „Warum lächeln Sie denn so ungläubig dazu? Glauben Sie etwa, ich suchte sie? Ich bin zu meiner Erholung hier. Ein Vicar führt kein leichtes Leben und darf sich von seinem sauren Beruf doch auch wohl ein paar Wochen ausruhen, ohne daß man gleich glauben müsse, er habe eine besondere geheimnißvolle Veranlassung dazu. Seien Sie überzeugt, ich bringe Lizzy mit nach Hause. Da werden Sie wohl endlich überzeugt sein, daß sie mit meiner Bewilligung ihre Tante auf den Continent begleitete."

Ich versicherte dem heftigen alten Herrn, daß ich keinen Augenblick daran gezweifelt habe.

Er sah mich noch immer mißtrauisch von der Seite an und ich machte ihn, um seinem Gedankengange eine friedliche Richtung zu geben, auf eine elegante Yacht aufmerksam, die mit den Wellen kämpfte, dem Lande aber immer näher kam. Das verschwimmende Dämmerlicht machte die Contouren des zierlichen Lustschiffes bald undeutlicher. Mein Gefährte sah gleichgiltig darauf hin. Sein Interesse an mir schien mit dem gewechselten Gesprächsthema erschöpft. Er hatte mich sogar in der nächsten Minute vergessen und setzte grußlos seinen ruhelosen Spaziergang wieder fort.

Ich wandte meine Schritte dem Landungsplatze zu. Neue Ankömmlinge waren bei der gänzlichen Monotonie unseres Lebens ein

*) Nachdruck verboten.

Ehrenwort, die Mittheilungen der „Grazer Tagespost“ sind erlogen — gewiß eine stärkere Wirkung hervorgebracht hätte, als durch seinen langen, sehr gewundenen Brief bewirkt wurde. In constitutionellen Staaten nun, meine Herren, darf es keinem Minister nachgesagt werden, er habe Mitglieder des Parlaments als käuflich bezeichnet. (Bravo! links.) Nun giebt es aber überall Abgeordnete, welche für Titel, Orden, Concessionen nach reiflichem Nachdenken finden, daß die Regierung in dieser oder jener Frage Recht habe und die Regierung benützt solche menschliche Schwächen. Wir haben ja gesehen, wie Geheimrathstitel, größere und kleinere Orden an einzelne Abgeordnete, die für den Ausgleich gestimmt hatten, auf Vorschlag der Regierung verliehen worden sind. (Bravo! links.) Sahen wir doch, daß selbst der Obmann einer Fraction auf der rechten Seite des Hauses ausgezeichnet wurde, einer Fraction, die sich immer dagegen verwahrt, daß sie der Regierung ihr Vertrauen gewähre (Bravo! links) einer Fraction . . .

Präsident. Ich halte es nicht in der Ordnung, in solcher Weise die Charakteristik einer ganzen Fraction des Hauses zu geben.

Abg. v. Schönerer (fortfahrend). Heute nun, meine Herren, handelt es sich ausdrücklich darum, daß der Herr Ministerpräsident von Geldspenden gesprochen hat. (Oho!) Ich bitte, meine Herren, veranlassen Sie mich nicht, weitere Details vorzubringen. (Lebhafter Widerspruch.)

Ich bin ziemlich gut unterrichtet (Lärm und Widerspruch). Und ich wäre in der Lage, wenn Sie mich dazu veranlassen, weitere Details zu geben. (Lärm.) Es handelt sich hier nicht wie bei einem gewissen Prozesse, daß das nur Trinkgelder gewesen. (Entrüstung.) Ich hatte erwartet, daß der Präsident des Hauses sich mit der Angelegenheit befaßt hätte. Wo ist der Ministerpräsident? Stimmen Sie meinem Antrage zu. Wenn Sie nicht dafür stimmen, so liefern Sie, nach meiner Ansicht, neuerbings einen neuen Nagel zum Sarge der Verfassung. (Stürmischer Widerspruch.)

Präsident Dr. Rechbauer. Bevor ich noch Jemandem das Wort gebe, habe ich selbst Einiges zu bemerken, weil meine Person mit der Angelegenheit wiederholt in Beziehung gebracht wurde. Es wurde gesagt, daß der vom Ministerpräsidenten an mich gerichtete Brief von mir als ein Privatbrief bezeichnet wurde und daß ich denselben dennoch später der Oeffentlichkeit übergeben hätte. Darauf erlaube ich mir zu bemerken, daß ich den Brief allerdings für einen Privatbrief angesehen habe und daher erst eine Veröffentlichung desselben vornahm, nachdem ich vom Fürsten Auersperg die Ermächtigung erhalten; ich glaubte, mit der Veröffentlichung werde die Sache ein Ende haben. Der Herr Redner bemerkte auch, er hätte von mir erwartet, daß ich mich der Sache eingehender angenommen hätte, nun, das ist eine Art Vorwurf, den ich auf das Allerentschiedenste zurückweise. Ich habe so viel Achtung vor jedem einzelnen Mitgliede des Hauses, daß ich es für unmöglich halten muß, daß ein Abgeordneter jemals sich zu einer solchen Handlungsweise herbeigelassen hatte. (Beifall.) Ich habe es daher auch von vornherein für unmöglich erklärt, daß Fürst Auersperg die vielerwähnten Worte gebraucht habe. Und ich glaube, die Ehre und die Würde des Hauses konnte durch jene Worte eben so wenig gekränkt werden, als wenn in einem Journale stände, ein Abgeordneter habe silberue Löffel gestohlen. (Beifall und Heiterkeit.) Jedermann muß den Fürsten Auersperg für einen Ehrenmann halten. Er erklärte mir mit Entschiedenheit, daß es ihm nicht beigefallen sei, so etwas zu sagen. Von „Geldspenden“ war auch gar nicht die Rede, dort wurde nur gesagt, daß der Ausgleich viel gekostet habe; das ist wohl kein Zweifel, daß von Seite des Ministeriums es viel Mühe und Anstrengungen gekostet; in anderer Weise war diese Aeußerung nicht zu verstehen. Erst in späteren Aufsätzen wurde dieselbe dahin gedeutet. Ich muß noch weiter erklären, daß der eine Herr, der bei mir war, ausdrücklich auf die Frage, ob bei diesem Worte von Abgeordneten die Rede war, erklärte: Nein, es war nicht die Rede. Ich sehe daher nicht ein, wie ich berufen gewesen sein soll, die Ehre des Hauses für verletzt anzusehen. Wenn die Ehre des Hauses so leicht preisgegeben werden könnte, dann allerdings hätte der Herr Abgeordnete Recht. (Großer Beifall.)

Abg. R. v. Schönerer. Ich werde mich für heute enthalten, über die Sache weiter zu sprechen, nur das Eine muß ich bemerken, daß das, was im englischen Parlamente möglich war, daß nämlich Stimmen dort gekauft worden sind, auch im österreichischen Parlament nicht unmöglich sein kann, (Großer Lärm; Rufe der Entrüstung: Zur Ordnung!)

Präsident: Ich werde eine solche Bemerkung zurückweisen und Denjenigen, der einen solchen Verdacht ausspricht, zur Ordnung rufen. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag Schönerer's wird hierauf mit allen gegen 19 Stimmen abgelehnt.

*** **Wien**, 31. Octbr. [Nochmals die „Verleumdungen“ der „Grazer Tagespost“. — Die Delegationswahlen. — Die Parlamente und der Berliner Friede.] Der widerwärtige Scandal, den die Indiscretionen eines Provinzialblattes über angebliche Aeußerungen des Fürsten Adolph Auersperg bezüglich der Integrität unseres Abgeordnetenhauses hervorgerufen, ist heute eingesargt, indem der Antrag Schönerer's, die Untersuchung der ganzen Affaire einem Comite zu überweisen, mit allen gegen 19 Stimmen abgelehnt ward. Das darf man wohl mit Sicherheit behaupten, daß keine andere Volksvertretung der Welt diese Geschichte so gemüthlich als eine Privat-Angelegenheit zwischen dem Premier, dem Präsidenten und dem Redacteur hätte abthun lassen. Eine jede hätte entweder den Fürsten um weitere Aufklärungen ersucht, die er nicht verweigern durfte; oder, wenn ihr der Brief Sr. Durchlaucht genügte, den Verleumder vor die Barre des Hauses citirt. Hier wird die Sache damit erledigt, daß Rechbauer cursorisch ohne jede nähere Angabe erklärt: „auf meine directe Anfrage, ob von Geld die Rede war, antwortete der Redacteur mit Nein!“ In seinem Briefe an den Präsidenten aber hielt ja der Publicist alle seine ursprünglichen Angaben aufrecht, die das Schreiben Auersperg's an Rechbauer bereits dementirt hatte und berief sich auf den steirischen Landtags-Abgeordneten Süß als Zeugen der streitigen Unterredung. Nun requiescat in pace! — Die Delegationswahlen sind heute in beiden Häusern vollzogen und sichern dem Grafen Andrassy die Gewißheit, daß er seine Geldforderungen durchsetzen wird, selbst in unserer Delegation und ohne daß er zu einer gemeinsamen Abstimmung zu schreiten braucht, bei der die 30procentigen Magyaren die 70procentigen Deutschen niederstimmen. Unter den 60 Delegirten Ungarns werden, da die äußerste Linke sich eben so wenig an dem Wahlacte betheiligt, wie das halbe Dutzend Demokraten unseres Abgeordnetenhauses, nur 6 bis 7 Oppositions-Mitglieder sein. Unsere 20 Pairs sind hohe Prälaten und Beamte, Aristokraten, Polen, insbesondere aber die vier Generale des Hauses: nicht Eines jener Mitglieder, von denen in einer solchen Frage auch nur die leiseste Opposition zu erwarten wäre. Sind doch auch unter Jenen, von denen sich bei diesem Anlasse Unabhängigkeit allenfalls erwarten ließe, gerade sehr viele, die principiell, aus Widerwillen gegen die magyarische Breitspurigkeit, niemals eine Wahl für eine Session in Pest annehmen. Damit hat Andrassy, wenn alle Stricke reißen, für die gemeinsame Abstimmung schon gute 70 von 120 Stimmen. Aber da ja diesmal auch Salzburg einen Clericalen zum Delegirten ernennt, weil unter den 5 Vertretern des Kronlandes nach Lasser's Ersetzung durch den Fürsten Lichtenstein jetzt die beiden Deputirten der Bauern mit dem Fürsten die Majorität gegen die zwei Städter haben, wird die Regierung auch in unserer Delegation die Majorität haben, obschon die Abgeordneten der innerösterreichischen Kronländer diesmal so gescheut gewesen sind. Niemanden zu wählen, der nicht ein mandat impératif annahm, auch wirklich im Sinne seiner Vollmacht aber gegen die Occupatiou zu stimmen. Daß es darauf abgesehen ist, die auswärtige Politik dem Parlamente zu entziehen, ergiebt sich aus Depretis' gestriger Bemerkung, nur der Artikel wegen der Annexion Spizzas im Berliner Vertrage falle in die Competenz des Reichsrathes. Eine eignere Interpretation der Verfassungsbestimmung, wonach „Staatsverträge“, die eine territoriale Veränderung involviren, „in den Wirkungskreis des Reichsrathes gehören!“ Viel präciser noch sagt das ungarische Gesetz: „internationale Verträge theilt jedes Ministerium der Legislatur des inneren Landes mit.“ Depretis aber verwies den Friedensvertrag vor die Delegationen!

Pest, 30. Octbr. [Abgeordnetenhaus.] Nachdem das Haus constituirt ist, stellt Zsedenyi den Antrag auf Wahl der aus 21 Mitgliedern bestehenden Adreß-Commission in der morgigen Sitzung; dieselbe möge dann sofort an ihre Aufgaben gehen, damit die gegenwärtige gespannte Situation ein Ende nehme.

Minister-Präsident Tisza ergreift sodann das Wort und sagt: Ich habe jüngst erklärt, daß ich demnächst Gelegenheit nehmen werde, mich in üblicher, pflichtgemäßer Weise über die Regierungskrise und über die gegenwärtige Situation der Regierung zu erklären. (Hört!) Ich glaube, daß jetzt, da die Allerhöchste Thronrede, die auf die gegenwärtige Lage der Regierung selbst hinweist, das zweite Mal verlesen wurde, der günstige Zeitpunkt hierfür gekommen ist. Die seit 3½ Jahren bestehende Regierung kam Mitte September in das Stadium der Krise (hört! hört!), indem ein sowohl hinsichtlich des verwalteten Ressorts als auch der persönlichen Eigenschaften sehr wichtiges Mitglied der Regierung mir mitgetheilt hatte, daß es sein Portefeuille niederzulegen beabsichtige. Das Motiv, welches diesen Minister hierin leitete, war, daß er das Werk der finanziellen Regelung, welche er mit so großem Eifer und eminenter Sachkenntniß leitete, durch die in Folge der Occupation erwachsenen und das vorhergesehene Maß überschreitenden Auslagen gestört fand, ja den noch eventuel nothwendig werdenden Ausgaben mit Besorgniß entgegensah.

Ich, dem er seine Ansicht mittheilte, stellte für meinen Theil nicht in Abrede, daß diese unerwarteten Auslagen vom Gesichtspunkte der Finanzen Ungarns wirklich sehr zu bedauern seien und daß dieselben das Werk der Regelung zweifellos erschweren werden. Ich fühlte mit ihm die Nothwendigkeit, zu verhüten, daß diese Auslagen das allernöthigste Maß überschreiten und drückte ihm aus diesem Grunde meine individuelle Ansicht aus, daß wir betreffenden Orts mit entschiedener Offenheit erklären mögen, daß es nothwendig sei, diese Auslagen zwischen den Grenzen des unumgänglich Nothwendigen einzuschränken und die übernommene provisorische Verwaltung so einzurichten, daß aus derselben eine möglichst geringe Last für beide Staaten der Monarchie erwachse, und endlich, daß solche Maßregeln nothwendig sein werden, durch welche die unabweisbaren Ausgaben derart gedeckt werden können, daß durch dieselben jene Finanzoperationen, auf welchen die seinerzeitige uns allen bekannte Einlösung der Schatzbonds basirt, nicht gestört und unmöglich gemacht werde. Wenn wir, wie ich glaubte, in dieser Richtung Unterstützung finden, dann — sagte ich — sei es meiner Ansicht nach unsere Pflicht, den Zusammentritt der Legislative abwartend bei Gelegenheit der gleich zu Beginn unserer Wirksamkeit sich darbietenden Adreßdebatte sowohl die politischen Motive der Dinge zu entwickeln, als mit voller Aufrichtigkeit darzulegen, was in finanzieller Hinsicht die Folgen dieser Dinge seien und zu signalisiren, in welcher Weise wir glauben, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Angelegenheiten des Landes weiter zu führen seien. Wir müssen es von dem Resultate der Adreßdebatte abhängig machen, was nach parlamentarischer Gepflogenheit weiter zu geschehen habe.

Leider konnte ich meinen geehrten Freund in dieser Beziehung nicht überzeugen, und er blieb standhaft bei seiner Ansicht, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Finanzportefeuille nicht weiterführen könne. Nun mußten wir Anderen bedenken, was unsererseits zu thun sei, und wir waren von der Ansicht geleitet, daß, wenn unter solchen Verhältnissen, wie die gegenwärtigen, irgend ein hervorragendes Mitglied der Regierung zurücktritt, es Pflicht dieser Regierung sei, dazu die Gelegenheit zu bieten, daß dieselbe möglichst bald durch ein Cabinet abgelöst werden könne, dessen Mitglieder die Leitung der Landesangelegenheiten in vollkommener Uebereinstimmung mit einander in die Hände nehmen können. Von dieser Ansicht geleitet, reichten wir unsere Demission ein.

Es ist wohl bekannt, daß in Folge dieses Schrittes mehrere ausgezeichnete Söhne unseres Vaterlandes an competenter Stelle berufen wurden, theils um ihre Ansichten über die Lage vorzutragen, theils auch um die Eventualitäten einer Cabinetsbildung zu besprechen. Sie kennen auch den größten Theil der bei dieser Gelegenheit gegebenen Aufklärungen, die — insoweit wenigstens ich informirt bin — alle in dem Einen Punkte übereinstimmten: daß eine definitive Construirung der Regierung zu bewerkstelligen nur in dem Falle angezeigt sei, wenn die Situation vorerst durch das im Reichstage, namentlich im Abgeordnetenhause, zu Geschehende geklärt wird, da es ohne diese Klärung für wen immer eine sehr schwere Aufgabe sein wird, die Cabinetsbildung zu übernehmen. Ich kann es nicht bestreiten, so sehr auch dies die Lage für uns erschwert hat, daß man die Berechtigung dieser Ansicht aus dem Gesichtspunkte des Parlamentarismus und Constitutionalismus nicht in Abrede stellen konnte; es bleibt daher nichts Anderes übrig, als daß einstweilen, bis die Klärung der Situation — was Alle für nothwendig bezeichneten — in der Legislative erfolgt, wir die Agenden der Regierung in provisorischer Eigenschaft weiterführen. Dies ist die kurze, doch treue Darstellung dessen, was bezüglich der Regierungskrise vorgegangen und in Folge dessen wir heute als provisorische Minister diese Sitze einnehmen. Sie mögen überzeugt sein, daß Niemand es tiefer fühlt als wir, daß die schleunigste Beendigung der gegenwärtigen Lage im Interesse des Landes und des Gemeinwohles sei, und eben deshalb muß ich auch für meinen Theil das geehrte Haus bitten, jenen Antrag des Abgeordneten Zsedenyi, welcher auf sofortige Wahl der Adreß-Commission und demzufolge auf die Beschleunigung der Verhandlungen abzielt, anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Desidor Szilagyi (vereinigte Opposition) ist einverstanden, daß der Adreßausschuß gewählt werde und richtet zugleich an den provisorischen Ministerpräsidenten die Frage, ob er nicht im Sinne der Verfassung der Legislative den Berliner Vertrag vorlegen wolle, damit der Adreß-Ausschuß und das Haus selbst denselben, ehe sie die Adresse berathen, in welcher die äußere Politik berührt werden müsse, officiell kennen lernen. Von den Aufklärungen des Minister-Präsidenten über die Krise ist er nicht befriedigt und wünscht deshalb, daß der zurückgetretene Finanzminister die Motive seiner Demission dem Hause darlege.

Ernst Simonyi (äußerste Linke) ist von der Vorlage des Berliner Vertrages noch nicht befriedigt; er verlangt auch die Protokolle der Reichsstädter Abmachungen; übrigens fordert auch er, daß Szell die Motive seines Rücktritts darlege. Redner glaubt nicht, daß die Majorität in der Lage sei, der Regierung ein Vertrauensvotum zu ertheilen, ohne daß die Motive ihrer Politik bekannt werden.

Minister-Präsident Tisza erwidert hierauf: Es ist umsomehr meine Pflicht, auf die durch die beiden Vorredner in Betreff der Regierungskrise gemachten Bemerkungen zu antworten, als ich sehe, daß sie mich mehr oder minder Beide mißverstanden haben.

Auf die Ausführungen Szilagyi's erwidert Tisza: Ich bin von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß die Regierung, wenn sie einmal nicht in ihrer Gänze bestehen oder die entstandene Lücke nicht ausfüllen kann, verpflichtet ist, je rascher dem Versuche Platz zu machen, daß Andere ihre Sitze einnehmen, um so bald als möglich als constituirte Regierung vor die Legislative zu treten. Diese Ueberzeugung mag eine richtige oder irrige sein, allein mein Vorgehen hatte kein anderes Motiv, als diese Ueberzeugung und — soweit ich die Principien des Parlamentarismus kenne — ist diese Auffassung vom Gesichtspunkte des Parlamentarismus ganz correct. Wir haben oft Beispiele gesehen, daß Ministerien, welche vielleicht noch über eine Majorität verfügten, doch zurücktraten, weil sie nicht in ihrer Gänze bestehen konnten.

Was die Ausführungen des Abgeordneten Ernst Simonyi betrifft, frage ich Alle hier im Hause, welche meine Worte gehört haben, ob ich ein Vertrauensvotum verlangt habe? Ich billige es vollkommen, daß Abgeordneter

---

Ereigniß! Noch obendrein Verschlagene! Denn zu einem Aufenthalt auf der einsamen Insel aus freier Wahl schienen mir die Insassen des eleganten Fahrzeuges voraussichtlich nicht qualificirt.

Vom Lande aus wurden auf ein Zeichen des Capitäns Boote entsandt, die Yacht mußte, des felsigen Untergrundes halber eine Strecke vom Ufer entfernt Anker werfen.

Was in das große Schiffsboot herabgelassen wurde, konnte ich, der zunehmenden Dunkelheit halber, nicht mehr erkennen, wohl aber beim Schein der Laternen, die mehrere Schiffersleute schnell herbeitrugen, die Insassen mir nach Herzenslust betrachten, als es landete.

Ein junger Mann, der mit herrischer Stimme Befehle ertheilte, hielt eine zurückgesunkene Frauengestalt im Arm, während er von der mittelsten Bank aufstand. Der Kopf der Frau war wie geknickt hinten über gesunken. Von der ganzen Gestalt konnte man nichts unterscheiden, als das lange, aufgelöste, vom Wasser durchfeuchtete Haar, das wie ein Schleier ihr über das Gesicht und über den Oberkörper herabhing.

Der junge Mann, eine hochaufgeschossene, aristokratische Gestalt von jugendlicher Schmächtigkeit, versuchte vergeblich, mit der schwankenden Frau im Arm, sich über den Bootsrand auf den Brückensteg zu schwingen. In fremdländischem Deutsch herrschte er einen Mann hinter sich, den ich für einen Diener hielt, an, ihm beizuspringen.

Mit seiner und meiner Hilfe (diensteifrig hatte ich mich schnell von meinem Beobachterposten genähert und vom Steg herabgebogen) hoben wir die kraftlose Frau an's Land und dort ward sie auf ein bereitgehaltenes Tragbett gelegt. Nachdem der junge Herr sich von mir in höflich dankender, aber doch sehr vornehm förmlicher Weise verabschiedete, wurde sie von den Bootsleuten dem Curhause zugetragen. Der Besitzer der Yacht und sein Diener schritten an beiden Seiten nebenher.

Meines interessanten Abenteuers voll, kam ich heim und vertrieb meiner lieben Großtante mit allerlei Muthmaßungen über Stand, Verhältnisse meiner flüchtigen Bekannten die Zeit. Als das Thema endlich erschöpft war, gingen wir zu meiner Zukunft über und ich bekannte der mütterlichen Freundin, daß ich nur einen glühenden Wunsch kenne: wenn plötzlich eine gute Fee in's Zimmer schweben würde, um meines Herzens Sehnen zu erkunden, so würde ich sie anflehen um Erhörung, anflehen, ein einziges Mal nur einen recht vornehmen, reichen Patienten unter meine Behandlung zu bringen. Es war inzwischen spät bei unserem gemüthlichen Thee und dem traulichen Geplauder geworden, zu dem das Geheul des Sturmes und das Gebrüll der zerschellenden Brandung die Begleitung lieferte. Ich streckte, aufstehend und mich faul und behaglich dehnend, beide Arme über dem Kopf zusammen und rief in übermüthiger Laune die gütige Fee an.

„Geist des Meeres oder der Lüfte, höre mein Flehen!“ rief ich lachend und parodirend, „ich verpfände Dir, was einigermaßen noch von Werth an mir ist, mein geringes Wissen und Können, die Kraft dieses Kopfes und dieser Hände, führst Du mir den vornehmen Patienten zu. Ich schwöre! — schwöre! — schwöre! —“

Hatte der böse oder gute Geist mein Flehen erhört? — In die Mitternachtschläge der Dorfkirche dröhnten donnernde Fäuste an die Fensterläden.

Meine erblaßte Großtante stammelte ein erschrecktes „Gott steh uns bei“ nach dem andern. Ich that, was jeder vernünftige Mensch zu thun pflegt — ich versuchte den Nachtspuk von Angesicht zu Angesicht zu sehen und riß heftig die Laden auf.

„Sie sind Arzt, mein Herr, nicht wahr?“ sagte eine höfliche Bedientenstimme aus der stockfinsteren Nacht heraus. „Man hat mich aus dem Curhause hierher geschickt. Die Lady ist plötzlich sehr krank geworden. Sir Francis läßt bitten, mich sogleich zu begleiten.“

Ich hatte schon nach dem water-proof mit der einen Hand gegriffen und den Calabreser mit der anderen aufgestülpt, wechselte schnell einen bedeutsamen Händedruck mit meiner Verwandten, der sie fast zum Schreien brachte, und rannte in blindem Eifer beinahe die Thür ein, nachdem ich schnell noch meine Verband- und Instrumententasche zu mir gesteckt. Draußen erwartete mich noch der Boote des Sir Francis. Der heftige Sturmwind machte beinahe jedes Wort unverständlich. Er zerrte an unsern Kleidern und trieb uns in Gedankenschnelligkeit vor sich her. Es war eine schaurige Nacht, eiseskalt, unheilbrütend, wohl geeignet, das Drama zn entwickeln, dessen erschütterter Zeuge ich werden sollte und das sich für Zeit und Ewigkeit meinem Gedächtniß eingeprägt. Im Treppenhaus schon empfing uns ein Mark und Bein erschütternder Laut, den das Ohr des Arztes sich wohl zu deuten wußte. Dann trat eine vollständige Stille ein. Ich trat in das Krankenzimmer, das hell erleuchtet war.

Der Baronet stand von dem Stuhl an der Seite des Lager auf und kam mir entgegen. Er war ein sehr schöner Mann von höchstens zwei- bis dreiundzwanzig Jahren. Schön und kalt, von classischer Regelmäßigkeit waren die vornehmen Züge; — kalt und ausdruckslos selbst in diesem Moment, der höchste Seelenangst voraussetzen ließ. Ob die bleiche Gesichtsfarbe Wirkung innerer Erregung oder angeborener Eigenthümlichkeit bei ihm war, konnte ich natürlich nicht unterscheiden.

Er sagte mir kurz referirend, wie der Zustand „der Lady“ (er nannte sie consequent so während der kurzen Stunden, in welchen ich die Ehre seiner Gesellschaft genießen sollte) seit dem Morgen gewesen sei: daß die zunehmenden Schmerzen bei derselben ihn veranlaßt hätten, hier schon zu landen. Er sei erfreut (und dabei verbeugte er sich höflich), gute Hülfe so schnell zur Hand zu haben, er gäbe nichts auf Weiber und ihr stümperhaftes Wissen und Können. Er sagte das wieder ganz ungenirt ohne Rücksicht auf die „weise Frau“, die an der anderen Seite des Bettes saß und ihm einen galligten Seitenblick zuschleuderte. In diesem Augenblicke wandte die Leidende mit leisem Aechzen sich von der Wand herum. Ich konnte ihr holdes, jugendliches Köpfchen und die zummengeklammerten, feinen, schmalen weißen Hände bewundern. Es war ein Gesicht von wunderbarem Liebreiz, fein, zartgeschnitten, kindlich und von jenen unbeschreiblichen Farbentönen, wie wir den Madonnenköpfen der altdeutschen Schule auf Goldgrund begegnen. Ein wenig lang und schmalgezogen und ohne bedeutend geistigen Ausdruck, wie bei jenen, aber von rührender Kindlichkeit, mit süßen, frommen, blauen Augen.

Der ganze Roman lag fertig in meinem Kopfe. Eine Ebenbürtige des stolzen jungen Peers war die junge Lady keineswegs. Etwa eine Pfarrers- oder Lehrerstochter, die es dem hochgeborenen jungen Lord mit ihren Kinderaugen angethan; ein englisches Gretchen, schnell umworben und schnell gewonnen und — schnellübersättigend.

Es war sicher ein holdes, romantisches Idyll gewesen, das in dieser Nacht einen tragischen Abschluß finden sollte.

Ich trat an das Lager und in die Pflichten meines Berufes. Eine kurze Untersuchung ließ mich erkennen, daß bereits viel versäumt war.

Ich zog Sir Francis in eine Fensternische und unterhielt mich flüsternd mit ihm. „Meine Hilfe, fürchte ich, kommt verspätet“, sagte ich, durch den Ernst meiner Beobachtungen selbst tief erschüttert. „Die Kräfte der Lady sind durch den langen Kampf bereits über die Gebühr aufgezehrt. Macht sie es durch, so wage ich doch nicht, für die Lebensfähigkeit des Kindes gut zu sagen und muß Sie wählen lassen zwischen Mutter und Kind.“

Es war nur die angelernte hergebrachte Phrase gewesen. Ich war so überzeugt davon, daß ein Mann zwischen dem Leben eines jungen Weibes und eines ungeborenen Daseins nur eine Wahl treffen könne, daß ich erstaunt zu dem Lord aufblickte, als nicht gleich die erwartete eifrige Antwort kam. Ich sah in ein aschbleiches Gesicht. Ich sah, daß der Mann einen fürchterlichen Kampf kämpfe.

„Retten Sie mir mein Kind!“ stieß er scheu hervor und wandte mir kurz den Rücken.

„Ich werde meine Pflicht thun — mag der Himmel mir beistehen“, sagte ich streng verweisend. — Die Mißachtung, die in meinem Innern gährte, mußte meine Stimme gefärbt haben, denn er warf mir einen hochmüthigen Blick zu, würdigte mich aber keines weiteren Wortes.

(Fortsetzung folgt.)

Ernst Simonyi über unsere Politik kein Votum abgeben kann, ehe die Motive derselben ihm bekannt sind. Wie es scheint, fand er es viel leichter und einfacher, die Versetzung der Regierung in Anklagestand zu beantragen (Beifall rechts), denn er hat es gethan, ohne die Motive der Regierungs-Politik zu kennen. Daß wir die Darlegung der Motive unserer Politik nicht aus dem Wege gehen wollen, beweist der Umstand, daß wir als provisorische Regierung hier sitzen. Ich bitte überzeugt zu sein, daß ich Dasjenige, was im Interesse der Schonung unserer Finanzen zu geschehen hatte, als provisorischer Minister ebenso gethan habe, wie ich es gethan hätte, auch wenn ich nicht abgedankt hätte. Alle zur Klarstellung unserer Politik erforderlichen Aufklärungen werde ich als provisorischer Minister genau so ertheilen, wie ich es gethan hätte, wenn ich nicht zurückgetreten wäre.

Graf Albert Apponyi bedauert, daß der Ministerpräsident in Bezug auf das Verlangen nach Vorlage des Berliner Vertrages sich nicht geäußert hat. Der Herr Ministerpräsident sagte, eine Hauptursache der Ministerkrise sei gewesen, daß es ihm nicht gelingen wollte, in den Reihen der Majorität einen Nachfolger für den zurückgetretenen Finanzminister zu finden. (Rufe rechts: „Das hat er nicht gesagt!") Redner wundert sich, daß die Empfindlichkeit des Ministerpräsidenten über eine Lücke im Cabinet seit der Vacanz des Handelsportefeuilles in so großem Maße zugenommen habe. Wäre das Ministerium damals zurückgetreten, dann hätten sich die Verhältnisse nicht so sehr verwirrt. In der gegenwärtigen schwierigen Situation stehe nun das Parlament ohne Directive einer provisorischen Regierung gegenüber. Redner zweifelt nicht daran, daß der Ministerpräsident über die Aeußerungen jener Männer, welche zu Sr. Majestät berufen wurden, gut informirt sei, aber es sei doch möglich, daß ihm irgend eine Nuance in diesen Aeußerungen entgangen sei, oder daß er es für gut befunden habe, hier darüber hinwegzugehen. Die ertheilten Aufklärungen über die Ministerkrise seien ihm nicht genügend; er und seine Partei behalten sich vor, auf die Sache bei sich darbietender Gelegenheit zurüzukommen. (Zustimmung links.)

Nach einer berichtigenden Bemerkung des Ministerpräsidenten wird der Antrag Zsedenyi's angenommen, demgemäß in der für morgen anberaumten Sitzung die aus 21 Mitgliedern bestehende Adreßcommission gewählt wird, und dann die Zuschrift des Ministerpräsidenten betreffs der Einberufung der Delegationen in Verhandlung gezogen wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. November. [Tagesbericht.]

** [Breslauer Statistik.] Wie es nach dem September-Bericht scheint, fangen sich die geschäftlichen Verhältnisse an zu bessern. Nachdem sich im Monat Juni die Communal Einkommensteuer-Zahler um 2026 verringert, im Monat Juli um 1071 abgenommen, im Monat August sich wiederum um 701 verringert hatte, weist endlich der September-Bericht eine Vermehrung um einen Steuerzahler nach. Am Anfang des Monats waren nämlich 73,705 Communal-Einkommensteuer-Zahler, dazu kamen im Laufe des Monats 13, welche ein Einkommen von über 3000 M. und 1388, welche ein Einkommen von unter 3000 M. versteuerten, dagegen gingen ab 44, welche ein Einkommen von über 3000 M. und 1356, welche ein Einkommen von unter 3000 M. versteuerten, es hatten deshalb die über 3000 M. Versteuernden um 31 ab- und die unter 3000 M. Versteuernden um 32 zugenommen; es waren mithin am Ende des Monats 73,706 Communal-Einkommensteuer-Zahler, also 1 mehr als am Anfang des Monats. Von den über 3000 M. Versteuernden waren im Laufe des Monats 8 gestorben, von den unter 3000 M. Versteuernden waren 87 gestorben. — Bei der Zahl der Sparer an der städtischen Sparkasse will sich aber noch immer keine Zunahme zeigen. Am Anfang des September waren 43,634, am Ende 43,521 also 113 weniger. Dagegen mehren sich die Darlehnsnehmer bei dem städtischen Leihamt. Es waren am Anfang des Monats 16,184 Darlehnsnehmer, am Ende 16,265, mithin 81 mehr. Die Armen sowohl in offener als in geschlossener Pflege haben sich erfreulicher Weise vermindert. So sind die Almosengenossen von (Anfang Sept.) 3111 auf (Ende Sept.) 3074 herabgegangen; die Kostkinder von 395 auf 384 (haben sich also um 11 vermindert); die Armenhausgenossen von 497 auf 495 und die Arbeitshausgenossen von 535 auf 527. — Die Zahl der Prostituirten ist leider von 1390 auf 1408 gestiegen. Die Summe aller Kranken in den Hospitälern ist von 1379 auf 1326 herabgesunken, hat sich also um 53 vermindert. — Bei der Steuer-Erhebung zeigten sich folgende Ergebnisse: Von den Communal-Schulgeldern gingen ein bei der Rendantur I. 1985 M., durch die Steuererheber 26,703 M. 50 Pf., durch die Executoren 1524 M., und blieben Rest 3323 M. (im August blieb nur ein Rest von 3034 M.). Bei der Grund- und Gebäudesteuer incl. Zuschlag gingen ein: bei der Rendantur I. 4212 M. 12 Pf., durch die Steuererheber 75,691 M. 31 Pf., durch die Executoren 2522 M. 61 Pf. und blieben Rest 7681 M. 35 Pf. Bei der Gewerbesteuer gingen ein: bei der Rendantur I. 1192 M. 25 Pf., durch die Steuererheber 33,719 M. 73 Pf., durch die Executoren 3067 M. 50 Pf., und blieben Rest 4180 M. 34 Pf. Von der klassificirten Einkommensteuer gingen ein: bei der Rendantur I. 6929 M. 40 Pf., durch Steuererheber 99,893 M. 28 Pf., durch die Executoren 911 M. 76 Pf. und blieben Rest 8144 M. 52 Pf. Von der Klassensteuer gingen ein: bei der Rendantur I. 3748 M. 48 Pf., durch die Steuererheber 47,563 M. 12 Pf., durch die Executoren 5931 M. 97 Pf., nnd blieb Rest 14,246 M. 40 Pf. Von der Communal-Einkommensteuer gingen ein: bei der Rendantur I. 10,373 M. 55 Pf., durch die Steuererheber 150,932 M. 60 Pf., durch die Executoren 10,872 Mark 7 Pf. und blieb Rest 29,603 M. 50 Pf. (Ein trauriges Zeichen!) Von allen übrigen Steuern und Abgaben gingen ein: bei der Rendantur I. 5742 M. 47 Pf., durch die Steuererheber 4 M. 74 Pf. und blieb Rest 18 M. 48 Pf. In Summa gingen von allen Abgaben ein: bei der Rendantur I. 34,183 M. 27 Pf., durch die Steuererheber 434,508 M. 28 Pf., durch die Executoren 24,829 M. 91 Pf. und blieb Rest 67,197 M. 59 Pf., mithin sind also 13,39 Procent vom Gesammtsoll der Steuern nicht eingegangen. — Im Laufe des Monats kamen 27 Grundstücke in Subhastation, welche hypothekarisch mit 1,400,198 M. 95 Pf. belastet waren, aber nur einen Versicherungswerth von 983,300 M. hatten. Die Zuschlagssumme betrug: 797,195 M., mithin verloren die Gläubiger 603,003 M., also fast die Hälfte der geliehenen Summe. Die subhastirten Grundstücke waren: 1) Breitestraße 21, 2) Baude 100a Hintermarkt, 3) Kupferschmiedestr. 27, 4) Nicolaistr. 60, 5) Seminargasse 7, 6) Jägerstr. 7, 7) Kletschkaustr. 31, 8) Matthiasplatz 4, 9) Ottostr. 27, 10) Schießwerderplatz 4, 11) Wassergasse 14/15, 12) Oder-Aecker 185, 13) Kl. Fürstenstr. 12a, 14) Hirschstr. 54, 15) Neue Junkernstr. 24, 16) Lehmdamm 56d, 17) Kleine Scheitnigerstraße 2a, 18) Vorderbleiche 4, 19) Ohlauufer 23, 20) Holteistr. 35, 21) Louisenstr. 24, 22) Sedanstr. 5, 23) Siebenhufenerstr. 11a, 24) Telegraphenstr. 2, 25) Berlinerstr. 70, 26) Schweizerstr. 3, 27) Schweizerstr. 5.

i. [Goldenes Ehejubiläum.] Am 27. October c. feierte der Kaufmann Anton Gebhardt mit seiner Ehefrau, geb. Mayß, sein 50jähriges Ehejubiläum. Die Trauung des ehrwürdigen Ehepaares wurde in der reformirten Kirche von dem Pastor Elsner vollzogen. Bereits im Mai d. J. war es dem Jubilar vergönnt, sein 50jähriges Jubiläum als Bürger hiesiger Stadt zu begehen. Im Jahre 1848 machte er als Offizier unter dem General von der Tann den Feldzug in Schleswig-Holstein mit. Seine Freunde und Bekannten hatten sich zur Feier dieses Ehrenfestes in dem Beckschen Restaurant hier eingefunden; der Jubilar brachte zuerst einen Toast auf Se. Majestät unsern Kaiser und König aus, in den die Anwesenden jubelnd einstimmten. Der 2. Toast von dem Herrn Kaufmann Feist ausgebracht, galt dem Jubelpaar, und so wurden bei wechselnd heiteren und ernsten Toasten die Festesstunden in gemüthlichster Weise verbracht.

* [Festliches.] Wie wir hören finden sich auf Veranlassung der Herren Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Geh. Rath Dr. Wachler, Geh. Rath Dr. Göppert, Stadtverordneten-Vorsteher Beyersdorf, Commerzienrath Hch. Heimann, Commerzienrath Leo Molinari zur Vorfeier des 70jährigen Geburtstages des Herrn Professor Dr. Röpell Freunde und Verehrer desselben Sonntag, den 3. November, Nachmittags 5 Uhr, zu einem Diner in der Hansen'schen Weinhandlung zusammen. — Die Subscriptionsliste liegt im Comptoir der Herren Karl Grundmann successores, Ohlauerstraße 81, 1. Etage, aus.

⊙ [Von der Pferdebahn.] Die Reparaturen, welche an dem Pferdebahngeleise in der Nähe der Kasernen nothwendig waren, sind jetzt beendet, und ist die Strecke Königsplatz, Bürgerwerder, Kohlenstraße mit dem heutigen Tage für den öffentlichen Verkehr eröffnet worden.

+A [Entgleisung.] Bei der heute stattgehabten Inbetriebsetzung der Ringbahnlinie der Straßeneisenbahn entgleiste Vormittag um 10 Uhr an der Siebenhufenerstraße-Ecke, gegenüber dem Freiburger Bahnhofe, ein Waggon, ohne irgend welchen Schaden zu erleiden. Die Passagiere waren gezwungen, einen unfreiwilligen Aufenthalt von einer halben Stunde zu nehmen, ehe der Wagen wieder ins Geleis gebracht und die Weiterfahrt beginnen konnte.

=ββ= [Petition an den Landtag.] Der Verbandsausschuß der Feuerwehr- und Rettungs-Vereine in Schlesien und Posen hat sich mit einer Petition an den Landtag gewendet, in welcher er bittet, dahin zu wirken, daß ein Gesetz emanirt werde, welches den Feuerversicherungsgesellschaften aufgebe: einen bestimmten Procentsatz ihres jährlichen Gewinnes zur Unterstützung der im Dienste verunglückten Feuerwehrmänner respective deren Hinterbliebenen und zur Begründung und Unterhaltung der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungs-Vereine abzugeben. Zur Begründung ist hervorgehoben, daß in Baden, Baiern, Würtemberg und andere Saaten die dort etablirten Feuerversicherungs-Gesellschaften verpflichtet seien, von ihrem Gewinn alljährlich einen bestimmten Procentsatz zu gedachtem Zweck abzugeben, insbesondere für die freiwilligen Feuerwehren.

* [Stadttheater.] Um auch dem größeren Publikum und jenem, welches in der Woche behindert ist, den Besuch des Theaters zu ermöglichen, werden von Sonntag, den 3. November, ab Nachmittags-Vorstellungen eingeführt werden. Dieselben beginnen um halb vier Uhr und finden zu bedeutend ermäßigten Preisen statt. Das classische Repertoire und einzelne Novitäten der Saison werden an diesen Tagen zur Aufführung gelangen. Die erste Vorstellung ist Schiller's „Maria Stuart". — Am Abend gelangt nach längerer Pause wieder Auber's melodiöse Oper „Fra Diavolo" zur Aufführung. Die Proben zur „Königin von Saba" werden bereits mit aller Energie vom Capellmeister Faltis geleitet. Die Oper wird von Seiten der Direction auf das Glänzendste ausgestattet. Die Decorationen liefern die Herren Gruber und Schreiter und zu den Costümen hat der Historienmaler Gaul in Wieu die Figurinen geliefert. Herr Bischoff ist nach Prag gereist, um einer dortigen Aufführung der Oper beizuwohnen. — Die für die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen angesetzten Vorstellungen sind: Donnerstag, den 7., „Lohengrin", Freitag, den 8ten, Lessing's „Minna von Barnhelm" und Sonnabend, zur Vorfeier von Schiller's Geburtstag: „Das Lied von der Glocke" mit lebenden Bildern und „Wallensteins Lager".

* [Lobetheater.] Die berühmte Soubrette des Wallnertheaters in Berlin, Fräulein Ernestine Wegner, wird am Montag, den 4. d., ein allerdings nur auf vier Abende berechnetes Gastspiel eröffnen und in ihren berühmten Paraderollen, in „Mamsell Uebermuth", „Madame Flott", „Ehrliche Arbeit", „Leichte Person", „Papa hat's erlaubt" 2c., auftreten.

** [Der humoristische Männer-Gesang-Verein „Ulk"] veranstaltet den 4. November in Paul Scholtz' Etablissement eine Soirée, in welcher neben gesundem Humor auch dem Ernst Rechnung getragen wird. Das reichhaltige Programm, mit Solo- und Chor-Nummern abwechselnd, verspricht einen genußreichen Abend, und ist besonders auf die Cello-Piecen, sowie auf die Chorlieder: „Chinesische Theekessel-Serenade", „Der Singemeister und die Meistersinger", „Liebe und Polizei" u. s. w. besonders aufmerksam zu machen. Letzteres Chorlied wird mit einer Begleitung zu Gehör gebracht, die ebenso originell als selten ist: Clavier, Glocke, Triangel, kleine Trommel und 2 Ambosse.

* [Zoologischer Garten.] Vergangene Mittwoch war der Garten trotz schlechten Wetters ziemlich zahlreich besucht von Besitzern nicht gezogener Loose der Antilopen-Lotterie. Denjenigen, die durch Ungunst der Witterung oder sonst behindert gewesen, ist morgen Sonntag nochmals Gelegenheit gewährt, ihre Nieten als Eintrittskarten zum Zoologischen Garten zu verwerthen.

+ [In der Bürger-Versorgungs-Anstalt,] Langegasse 20/21, wurde heute an die dortigen Inquilinen die Summe von 80 Mark vertheilt, welche bei Gelegenheit des 50jährigen Bürger-Jubiläums des Obermeister-Stellvertreters der Klemptner-Innung, Herrn Joseph Barthel, während eines ihm zu Ehren von seinen Collegen voranstalteten Festessens im Café restaurant gesammelt worden waren. Der Jubilar ist seit einem Vierteljahrhundert Vorstandsmitglied der Bürgerversorgungs-Anstalt.

=ββ= [Witterungswechsel.] Nachdem gestern Nachmittag der Regen aufgehört hatte, folgte eine klare, sternenhelle Nacht, welche gegen Mitternacht Frost brachte, so daß heute Morgen sich starker Reif zeigte und die Tümpel theilweise mit einer Eiskruste überzogen waren.

+ [Eine polizeiliche Haussuchung] fand heute Vormittag um 10 Uhr in der Redaction, Expedition und Druckerei des „Breslauer Tageblatts", Schuhbrücke Nr. 42, statt. Diese Maßregel, welche mehrere Stunden Zeit in Anspruch nahm, wurde unter Leitung des Revier-Polizeicommissarius Hußmann von 7 Polizeibeamten ausgeführt.

+ [Polizeiliches.] Einer Schneiderin auf der Palmstraße wurde aus verschlossener Wohnstube die Summe von 46 Mark, sowie ein Haarzopf, 14 Stück weiße Taschentücher, 6 Nachtjacken, 4 Stück Frauen-Unterbeinkleider gestohlen. — Den beiden Dienern eines Particuliers auf der Kleinen Scheitnigerstraße wurde ein brauner Ueberzieher, ein dunkler Stoff-Ueberzieher, ein Livreerock, zwei Jaquets, eine Steppdecke und ein Kopfkissen; einer Schlossersfrau auf der Malergasse 9 Stück Handtücher, ein Inlett, eine Kinderschürze und verschiedene andere Leibwäsche; und einem Restaurateur auf der Schwertstraße eine grau- und rothgestreifte Billarddecke von Drill entwendet. — Auf der Antonienstraße wurden einem Haushälter ein Paar langschäftige Stiefeln, ein Paar schwarze Tuchbeinkleider, ein Paar Sommerbeinkleider und 2 Stück Shawltücher, einem Handelsmann eine Kinderbadewanne von Zinkmetall, und einem Lohngärtner in der Provinz ein fettes Schwein im Werthe von 75 Mark und 41 Mark baares Geld gestohlen. — Vor dem Eingange eines Ladens auf der Freiburgerstraße wurde ein mit Nr. 804 gezeichnetes Poststück vom Postamte Nr. 4 mit der Adresse: „Bloch in Kostenblut" — anscheinend 5 Kistchen Cigarren enthaltend — aufgefunden. — Als muthmaßlich gestohlen wurde ein anscheinend goldenes, schwarz emaillirtes Armband mit Schleife, sowie ein Paar Kniegürtel von Silberdraht polizeilich mit Beschlag belegt. — Auf dem Wege vom Königsplatz bis nach dem Ritterplatze ist eine alterthümliche goldene Damenspindeluhr, und einer Kaufmannsfrau von der Sonnenstraße ein Portemonnaie mit 7½ Mark Inhalt auf dem Wochenmarkte des Ringes abhanden gekommen. — Verhaftet wurden der Zimmermann Z. wegen Vermögensbeschädigung, und die unverehelichte G. wegen Betrugs.

—ρ [Selbstmord.] Aus unbekannten Gründen erhing sich vorgestern die Freigärtnersfrau Anna F. aus Leipe, hiesigen Kreises, auf dem Boden des von ihr bewohnten Hauses.

X. **Frankenstein,** 31. Octbr. [Ein Ehejubiläum.] Ein ehrwürdiges Ehepaar des hiesigen Ortes gedenkt am 9. November d. J. sein diamantenes Ehe-Jubiläum feiern zu können. Der Jubilar, ein Greis von fast 88 Jahren, Herr Carl Ulke, der älteste Bürger der Stadt, hat mit seiner um 10 Jahre jüngeren Gattin Josepha, geborene Klein, nun beinahe 60 Jahre hindurch ein glückliches, eheliches Leben geführt und des Erdendaseins Glück und Freude im reichen Maße genossen, aber auch manchen Kampf zu bestehen gehabt. Der Name des Jubilars ist in weiten Kreisen bekannt und beliebt, denn sein bescheidenes, uneigennützig gefälliges Wesen hat ihm viele Freunde erworben. Der Umstand, daß vier von seinen Söhnen und seine einzige Tochter Marie nach Amerika ausgewandert waren und dort ihr gutes Auskommen gefunden hatten, bewog ihn und seine Gattin gleichfalls ihren Wohnsitz in Amerika aufzuschlagen, was um das Jahr 1853 geschah. Aber die Liebe zu ihrer hier zurückgelassenen Mutter, welche in ihrem hohen Alter von mehr als 90 Jahren ihrer Unterstützung dringend bedurfte, bewog sie nach 2½ Jahren von Amerika wieder in die hiesige Gegend zurückzukehren.

⊙ **Habelschwerdt,** 31. Oct. [Mikroskopisches Aquarium. — Vom Gewerbe-Verein.] Gegenwärtig bereist Herr Hofer aus Berlin, Besitzer eines mikroskopischen Aquariums, einige Städte unserer Provinz, um seine Infusorien-Präparate vorzuführen und dadurch dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Wunder der Infusorien-Welt kennen zu lernen. Bei den unter 26 Mikroskopen mit 100- bis 300facher Vergrößerung ausgestellten lebenden Infusorien, Polypen, Milben 2c. ist nicht nur die äußere Gestalt und Lebensweise, sondern auch der innere Bau derselben deutlich zu erkennen. Von besonderem Interesse ist die Beobachtung des Blutlaufs in der Schwimmhaut eines durch indianisches Pfeilgift betäubten Frosches. Die am Sonnabend im hiesigen Seminar und gestern in der Präfecten-Schule und im Gewerbe-Verein ausgestellten wohlgelungenen Präparate verdienen alle Anerkennung und fanden den ungetheiltesten Beifall. — In der gestern Abend stattgefundenen diesjährigen General-Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins sprach Herr Präfect Scholz im Anschluß an eine im Fragekasten vorgefundene Frage über „das Klein-Gewerbe und die Groß-Industrie." Hierauf fand Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes statt, wobei Herr Präfect Scholz zum Vorsitzenden gewählt wurde.

□ **Gleiwitz,** 31. Oct. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr verunglückte der in der Maschinenbauanstalt der königlichen Eisengießerei beschäftigte Arbeiter Vincent Pokorra aus Ellguth-Zabrze und fand hierbei sofort seinen Tod. P. war mit seinem Bruder und einem dritten Arbeiter aus Richtersdorf an einem für eine Förderungsmaschine bestimmten Seilkorbe mit dem Ablösen von Schraubentheilen beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit fiel dem P. — wie angenommen wird in Folge vorzeitiger Lösung einer Schraube — ein Eisentheil im Gewicht von ca. 10 Centnern auf den Kopf und zerschmetterte ihm die rechte Kopfseite derartig, daß das Gehirn bloßgelegt und P. sofort getödtet wurde. Das rechte Auge wird vollständig vermißt. Nach den angestellten Ermittelungen ist an dem Unglück Niemandem eine Schuld beizumessen. Der Verstorbene war 40 Jahre alt, hinterläßt eine Wittwe und 3 unversorgte Kinder. Die Leiche ist per Wagen in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses geschafft worden.

⚒ **Antonienhütte,** 31. Oct. [Zur Warnung.] Vor Kurzem starb der Schankpächter K., und da der Verstorbene zu den Wenigen gezählt hatte, welche bei Zeiten für die Zukunft bedacht sind, so wurden der Wittwe des Verblichenen von der Lebensversicherung „Janus" unbeanstandet die namhafte Versicherungssumme von 2700 Mark ausgefolgt. Obschon Bekannte und Freunde der Frau K. den wohlgemeinten Rath ertheilten, diese Erbschaft in der königlichen Bank oder in einer städtischen Sparkasse gegen Zinsen zu deponiren, hielt es die Wittwe jedoch für gerathener, die fraglichen 2700 M. stets bei sich zu tragen. Wer beschreibt aber das Entsetzen dieser Frau, als sie vorgestern ihren Schatz überzählte und einen 500 Markschein vermißte! Da jedes Suchen und Nachforschen vergeblich war, eilte die Bestohlene zum hiesigen Pfarrer, welchem sie ihr Leid klagte mit dem Ersuchen, eine Fürbitte bei dem hiesigen Schutzpatron, dem heiligen Antonius, für sie durch eine Messe einzulegen. Als der Geistliche die Klagen der Bittstellerin vernommen hatte, theilte er ihr mit, daß dieser Tage ein Mädchen bei ihm gewesen sei, welche 100 einzelne Fünfmarkscheine gegen einen 500-Markschein, angeblich im Auftrage der Herrschaft bei ihm, dem Pfarrer, habe umtauschen wollen. Der Beschreibung nach konnte es Niemand anders als das Dienstmädchen der Frau K. sein. Diese lief spornstreichs nach Hause, inquirirte die verdächtige Magd und die Drohung, die Ungetreue zum Pfarrer zu führen, half; denn sie gestand ihrer Herrin reumüthig den Diebstahl ein; erklärte, sie habe den vermißten 500-Markschein unter dem Kopfkissen, woselbst Frau K. jede Nacht das Geld aufzubewahren pflegte, „gefunden", das Papiergeld bei einem hiesigen Bäcker gegen Gold umgewechselt, das Gold alsdann bei einem Kaufmann wiederum gegen einzelne Fünfmarkscheine eingetauscht zu haben und habe schließlich diese Kassenscheine gegen einen 500-Markschein bei dem Herrn Pfarrer umtauschen wollen, um der Herrin, wie sie meinte, gelegentlich das Geld unbemerkt zurückzugeben. Nach diesem Geständniß holte die Magd aus einem Verstecke das Geld, bestehend in 100 einzelnen Fünfmarkscheinen, hervor und überreichte es der hocherfreuten Wittwe.

§ **Ratibor,** 31. Oct. [Stadtverordneten-Sitzung. — Vereine.] Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung wurde Abends um 7 Uhr eröffnet und nach vorgängiger Mittheilung, daß die höhere Bürgerschule staatlich anerkannt sei, in die Debatte über die Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule eingetreten. Hatte diese Vorlage schon im Magistrat lebhaften Widerstand gefunden, indem 4 Stadträthe gegen dieselbe stimmten, so wurde sie in der Stadtverordneten-Sitzung schonungslos verurtheilt und schließlich mit 22 gegen 9 Stimmen rundweg abgelehnt. Die Vorlage wegen Uebernahme einer Filiale der Reichs-Bank Seitens der Stadt wurde von der Stadtverordneten-Versammlung dahin genehmigt, daß der Magistrat ermächtigt wird, in Unterhandlungen mit der Bank zu treten. Die Genehmigung derselben behält sich jedoch die Versammlung vor. — Die Vereine entfalten mit dem Herrannahen des Winters ein recht reges Leben. Die Gesangvereine Silesia, Liedertafel und Germania haben schon Gesang-Aufführungen veranstaltet, wobei natürlich auch getanzt wurde; nun beabsichtigt die Liederhalle ebenfalls ein Tanzkränzchen, und zwar am 9. November d. J., im Hotel Prinz von Preußen zu veranstalten, es verspricht demnach, wenn nicht alle Anzeichen trügen, hier recht gemüthlich zu werden.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau,** 1. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei wenig bedeutenden Umsätzen in ziemlich fester Stimmung. Creditactien stellten sich 1 M. höher als gestern. Rumänen zu gestrigen Coursen gehandelt. Franzosen erheblich höher. Valuten wenig verändert.

Breslau, 1. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. November 117,50 Mark Br., 117 Mark Gd., November-December 116 Mark Br., December-Januar 115,50 Mark Br., 115 Mark bezahlt, April-Mai 119 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 164 Mark Gd., November-December 164 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 111 Mark Br., November-December 111 Mark Br., April-Mai 114,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. November 57,50 Mark Br., November-December 57 Mark Br., December-Januar 57,25 Mark Br., Januar-Februar 57,25 Mark Br., April-Mai 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd., Mai-Juni 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 5000 Liter, pr. November 48,20 Mark Gd., November-December 48 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 49,50 Mark Gd., Mai-Juni 50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 2. November.

Roggen 117, 50 Mark, Weizen 164, 00, Gerste — —, Hafer 111, 00, Raps 260, —, Rüböl 57, 50, Spiritus 48, 20.

Breslau, 1. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	16	20	15	70	17	70	16	90	14	70	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	00	17	00	16	30	14	40	13	50
Roggen	13	20	12	80	12	30	11	90	11	60	11	10
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer	12	40	11	60	11	30	10	90	10	50	10	10
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	24	75	22	—	19	—
Winter-Rübsen	23	75	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	50	20	—	17	—
Dotter	21	—	19	—	16	—
Schlaglein	24	25	22	—	19	—
Hanfsaat	19	—	17	—	15	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 31. October. [Wollbericht.] Bei recht ruhigem Geschäft wurden im Laufe des Monats October am hiesigen Platze annähernd 2000

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Ctr. Wolle aller Gattungen fast ausschließlich an Stoff- und Tuchfabrikanten aus Schlesien, Sachsen und der Lausitz verkauft. Preise waren gegen den Vormonat unverändert. Neue Zufuhren aus Rußland und Polen haben das verkaufte Quantum völlig ersetzt.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

---

§ Breslau, 1. Novbr. [Submission auf Eisenbahnbetriebs-Materialien.] Die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Lieferung der für das Jahr 1879 erforderlichen Betriebs- und Telegraphen-Materialien zur öffentlichen Submission gestellt. Die Ausschreibung umfaßte 76 Positionen und zwar Oele, Petroleum, Talg, Lichte, Seife, Chemikalien, Droguen, Seilerwaaren, Putzlappen und Putzwolle. Besen, Cylinder, Glocken, Dochte, Papierscheiben und Isolatoren, fertige Wäsche u. s. w. in sehr bedeutenden Quantitäten. Es gingen im Ganzen 93 Offerten ein; wir lassen hier nur diejenigen folgen, welche auf die nachstehenden wichtigeren Artikel gemacht wurden, und zwar auf 1) 250,000 Kg. raffinirtes Rüböl (Brennöl), 2) 125,000 Kgr. rohes Rüböl (zum Schmieren von Wagen), 3) 180,000 Kgr. Maschinenschmieröl (zum Schmieren von Locomotiven und stehenden Dampfmaschinen), 4) 137,000 Kilogramm Petroleum und 5) 48,000 Kilogr. Talg. Es verlangten pro 100 Kilogr. frei Magazin: Hübner u. Beltz hier für raffinirtes Rüböl 3,50 M. über Berliner Loconotiz, für rohes Rüböl 1 M. über Notiz, für Maschinenöl I 14 Mark, II 7,50 M., III 5,50 M. über Notiz, für Talg 92,50 M.; Richard u. Co. in Berlin für Talg 84 M.; Green u. Co. in Hamburg für Maschinenöl 95 M.; Wilhelm Büsnig in Oldenburg für Maschinenöl (Erdöl) I 60 M., II 53 M.; Oelsner u. Scheyer in Berlin ad 1 5,50 M. resp. 4,50 über Breslauer Notiz, ad 2 3,50 resp. 3 M. über Notiz, ad 3 75 M., 73 M., 69 Mark nach Qualität, Talg 83½ bis 85½ Mark; W. von Gerhard in Köln für Maschinenöl (Mineralöl) 52,85 Mark; Ernst Baumgart in Berlin, Maschinenöl, 3,75 Mark über Berliner Loconotiz; Dr. F. Wilhelm, Reudnitz-Leipzig, Maschinenöl, 8 Mark über Berliner Notiz; Adolf Asch in Posen ad 1 68 Mark oder 4,50 Mark über Berliner Notiz, ad 2 62 M. oder 25 Pf. über Notiz, Maschinenöl 71 M. oder 7 M. über Notiz, Petroleum 1 M. über Notiz, Alles frei Posen; Ludwig Pollborn, Berlin, Maschinenöl zur Berliner Notiz des rohen Rüböls, Talg 90 M.; S. T. Flatau, Breslau, Petroleum 98 Pf. unter Berliner Loconotiz frei Stargard, 1 M. über Notiz frei Breslau, Talg 92 M. frei Stargard, 93,50 M. frei Breslau; C. A. Schneider, Breslau, Maschinenöl 66,75 M.; Steinbach u. Timme, Breslau, Talg 86 M.; P. Callenberg, Breslau, Talg 89 M.; J. Wolff u. Co., Stargard, Petroleum 26 M. oder 1,90 M. über Berliner Notiz, Talg 88 M., beides frei Stargard; Hut u. Richter in Berlin Maschinenöl 66 M. oder 5 M. über Berliner Notiz; Gebr. Kolker in Breslau Maschinenöl I 4,70 M., II 3,60 M. über Berliner Notiz, Talg 86,75 M.; S. Engel, Posen, Maschinenöl 1,50 M. über Berliner Notiz; Ernst Schmidt in Düsseldorf statt Maschinenöl Mineralöl von 44,50—66,50 M.; Eduard Silberschmidt, Berlin, Mineralöl 48 und 58 M.; Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft, raffinirtes Rüböl 4,60 resp. 2,60 M. über Notiz, rohes Rüböl 1,50 über resp. 0,50 M. unter Notiz, Maschinenöl 6,50 resp. 4,50 M. über Notiz; Julius Lewissohn, Berlin, Petroleum 1,40 M. über Notiz; Isidor Leipziger, Breslau, Talg 84 M. frei Stargard; H. Buncke, Stargard, Talg 86 M.; Böhlke, Bromberg, ad 1 70 M. oder 5 M. über Notiz, ad 2 66 M. oder 1,50 M. über Notiz, 2. Sorte 60 M. oder 2 M. unter Notiz, Maschinenöl I 72 M. oder 6,50 M. über Notiz, II 66 M. oder 2,50 M. über Notiz, Talg I 92 M., II 82 M. Alles frei Bromberg oder Thorn; H. M. Wurzel, Breslau, Petroleum 1 M. über Notiz, Talg 90 M.

Posen, 31. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: regnerisch. Roggen: sehr fest, Termine geschäftslos. Octbr.-Novbr. 119 Br., April-Mai 121 Gd. — Spiritus: matter. Gekündigt 40,000 Liter. Regulirungspreis 48,70. October 49—48,50 bez., Novbr. 47,70 bez., December 47,70 bez., Januar 48,10 bez., April-Mai 49,70 bez. u. Br. — Morgen, 1. November, des katholischen Feiertags wegen keine Börse.

Berlin, 31. Octbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	70	1000 Thl	20%	8115 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	1975 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	20	25	500 „	„	800 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	30	1000 „	„	2275 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22½	11⅔	1000 „	„	775 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	25⅚	1000 „	„	2800 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6330 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	2000 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	485 G.
Deutscher Lloyd	8½	10	1000 „	„	700 G.
Deutscher Phönix	38,4	38,4	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	0	1000 Thl	„	595 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1420 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	50	1000 „	„	1555 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	40	1000 „	20%	3860 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	6	1000 „	„	1075 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	13⅓	500 „	„	590 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	15	1000 „	„	1900 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	6	500 „	„	348 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	„	8025 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5½	5¾	100 „	voll	295 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19⅔	22⅚	1000 „	20%	1863 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11½	7	500 „	„	335 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	0	500 „	„	295 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	9⅚	100 „	voll	430 bez. B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	43⅓	500 „	10%	805 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	9¾	1000 „	20%	1030 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	6	7	500 „	„	305 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	17	5	200 „	„	320 bez. G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	295 bez.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400 „	25%	868 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	21	22½	1000 Fl.	10%	700 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	20	1000 Thl	„	815 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	16	500 „	„	300 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5%	320 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	25	500 „	20%	940 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	10	12½	1000 „	„	1525 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	10	500 „	„	425 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	24	1000 „	„	1990 B.

Ausweise.

Wien, 1. Novbr. Die Staatsbahn-Einnahmen betrugen: 804,530 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 28,269 Fl.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 1. Novbr. [Bezirks-Verein für die Schweidnitzer Vorstadt.] Die am 31. October abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Kempner, mit Verlesung eines Schreibens des Herrn Emil Kabath, welcher anzeigt, daß er, falls die Rückkehr des Kaisers nach Berlin am 4. oder 5. December c. erfolgt, am 3. December, Mittags 12½ Uhr, vom Oberschlesischen Bahnhofe einen Extrazug ablassen werde (Ankunft in Berlin Abends 8 Uhr). Selbstverständlich wird der Abgang des Extrazuges verlegt, wenn die Rückkehr des Kaisers nach Berlin zu einem andern Zeitpunkt erfolgt. Bis zum 17. November werden Billets (2. Klasse 26 M., 3. Klasse 18 M. pro Hin- und Rückfahrt, auf 8 Tage giltig) ausgegeben. Die Vereinsmitglieder erhalten die Billets 1 M. billiger, wenn sie dieselben bis zum 15. November bestellen. — Hierauf gelangte die Straßenordnung zur Weiterberathung. Die Versammlung schloß sich den von einer Commission gestellten und in einem Protokoll niedergelegten Anträgen nach längerer Debatte an. Nach diesen Anträgen soll § 25, betreffend den einseitigen Wagenverkehr, nur insoweit Geltung haben, als er sich auf die mit „Gassen" bezeichneten Straßen incl. die Schmiedebrücke bezieht. Bei § 28 wird Alinea 3, welches den Verkehr der Rollwagen und des Frachtfuhrwerks auf die Stunden von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Vormittags beschränkt, gestrichen. § 85, betreffend das Abladen von Kohlen, Holz rc., wird unter Hinzufügung der Worte „und mit genügenden Arbeitskräften" vor den Worten „in die Gehöfte zu schaffen" — angenommen. In Consequenz der Ablehnung des Alinea 3 des § 26 wird auch § 86, welcher bestimmt, daß aus den Speichern und Waarenlagern in der inneren Stadt Fässer, Kisten, Collis und andere größere Gegenstände nur in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Vormittags über die Bürgersteige bewegt werden dürfen, abgelehnt. Bei § 92, betreffend das Verhalten der Fußgänger, wird Alinea 1 und der 1. Satz des Alinea 2 abgelehnt, der übrige Theil des Paragraphen angenommen. Die Commission wird hierauf ermächtigt, im Sinne der gefaßten Beschlüsse eine Petition an die gemischte städtische Commission für Berathung der Straßenordnung zu richten. — Ein Antrag, das Polizei-Präsidium um Postirung eines Schutzmanns an der Ecke der Teich- und Gartenstraße zu ersuchen, wird angenommen. — Beschlossen wird endlich, auch in diesem Jahre eine Weihnachtseinbescheerung für Arme des Bezirks zu veranstalten. Die nöthigen Arrangements werden dem Vorstande übertragen und wird derselbe ermächtigt, unter den Vereinsmitgliedern Sammlungen zu veranstalten.

Literarisches.

„So viele tausend Blumen", das neueste Lied von Franz Abt, ist so eben im Verlage der Hofmusik-Handlung von Bote u. Bock in Berlin erschienen. Dieses reizende, zu dem Volksstücke „Ihre Familie" gehörige Lied, von Fräulein Ernestine Wegener mit größtem Beifall gesungen, wird durch seine schwungvolle, sangbare Melodie sowohl, wie durch den allerliebsten Text (Julius Stinde) zweifelohne bald dem allbekannten „Gute Nacht, Du mein herziges Kind", an Popularität gleichkommen. Das Titelblatt der Composition zeigt das wohlgetroffene Portrait der anmuthigen Sängerin, Fräulein Ernestine Wegener.

Briefkasten der Redaction.

J. in O.: Wenn kein schriftlicher Contract vorliegt, kann allein das Handelsgesetz, welches eine sechswöchentliche Kündigungsfrist vorschreibt, maßgebend sein.

L. in R.: Wir sind außer Stande, diese Frage zu beantworten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt die wesentlichen Bestimmungen des mit dem englischen Unternehmer über die Hebung des „Großen Kurfürsten" abgeschlossenen Contracts mit. Danach muß der Schiffskörper in dem noch gebrauchsfähigen gegenwärtigen Zustande an die Oberfläche gelangen. Die Hebung muß bis zum 1. August 1879 vollendet sein. Die Ablieferung muß in einem sicheren englischen Hafen geschehen. Der Zustand des Fahrzeuges muß derart sein, daß ungefährdet die Ueberführung nach dem deutschen Kriegshafen ausführbar ist. Entscheidet sich die Admiralität für eine solche Ueberführung, so erhält der Unternehmer 40,000 Pfd. Sterl., und wenn unter dem gehobenen Zubehör sich die Schiffsthürme mit den Geschützen befinden, weitere 5000 Pfd. Sterl. Beschließt aber die Admiralität, das gehobene Schiff in England zu verkaufen, so erhält der Unternehmer die Hälfte des Nettoerlöses. Gelingt die Hebung nicht, so hat der Unternehmer keinerlei Entschädigungsanspruch. Die Hebungsarbeiten geschehen ohne alle Assistenz der deutschen Marine. Während der Dauer des Contractes bleibt das Schiff Eigenthum der Admiralität. Alle über die Contracts-Bestimmungen etwa entstehenden Streitigkeiten entscheiden deutsche Gerichte.

Die „Post" enthält ein Schreiben Varnbüler's an Bismarck, worin der Erstere anfragt, ob es des Fürsten Absicht ist, dem Reichstage in nächster Session den Entwurf des revidirten Zolltarifs vorzulegen und ob die Reichsregierung, bevor dies geschehen, den neuen Handelsvertrag mit den Conventionaltarifen nicht abschließen werde. In dem Antwortschreiben Bismarck's heißt es: Die gestellten Fragen würden amtlich nur beantwortet werden können, wenn die verbündeten Regierungen über die zukünftige Zollpolitik bereits Beschlüsse gefaßt hätten. In Ermangelung solcher könne er nur seine persönlichen Ansichten mittheilen, so weit ihm gelingen werde, letztere zur Geltung zu bringen. Es liege allerdings in seiner Absicht, eine umfassende Revision des Zolltarifs herbeizuführen und die dazu erforderlichen Anträge zunächst der Prüfung der verbündeten Regierungen zu unterbreiten. Die Vorarbeiten hierzu seien bereits in Angriff genommen. Den Abschluß der neuen Handelsverträge mit den Conventionaltarifen vermöge er so lange nicht zu befürworten, als die Frage der Revision des Tarifes überhaupt nicht erledigt sei.

Berlin, 1. Novbr. Der „Reichsanz." macht das Verbot des socialdemokratischen Wahlvereins für den achten Hannoverschen Wahlkreis in Hannover bekannt; ebenso das des Arbeitercomites in Ottensen, des socialdemokratischen Wahlvereins in Frankfurt a. M. und Wiesbaden und fünf anderer Vereine in Gießen. Ferner das Verbot einer Einzelnummer und des ferneren Erscheinens der Wochenschrift „Hoffnung" in Frankfurt, sowie des „Hamburg-Altonaer Volksblattes" und das Verbot von Druckschriften und socialdemokratischen Abhandlungen, betitelt: „Die unhaltbaren Grundlagen des Repräsentativsystems", im Selbstverlage von Rittinghausen in Köln, und „Zukunft der Socialdemokratie" von Dietzgen in Köln. — Die Blätternachricht, Minister Hofmann beabsichtige aus seiner Stellung im Reichskanzleramte, oder gar aus dem Reichsdienste auszuscheiden, ist der „Post" zufolge grundlos. In unterrichteten Kreisen wisse man nicht einmal einen Anhaltepunkt für diese Nachricht.

Leipzig, 1. Nov. Die Landespolizeibehörde nahm heute polizeilich in Beschlag und verbot den im Verlage der hiesigen Genossenschafts-Buchdruckerei erschienenen „Illustrirten Kalender für das arbeitende Volk" für 1879 und die Schrift „Der arme Konrad."

London, 1. Nov. Die „Times" meldet, Rothschild wird in der nächsten Woche eine fünfprocentige egyptische Anleihe im Betrage von 8,500,000 Pfd. St. emittiren. Der Emissionscours stellt sich zwischen 70 und 75. — Frankreich und England haben die Ernennung von Specialcommissaren zur Verwaltung des verpfändeten Bodenbesitzes garantirt. (Wiederholt.)

London, 1. Nov. Das Ultimatum der britischen Regierung an den Emir verlangt, wie „Daily News" aus Simla unterm 31. Oct. melden, volle Abbitte, Empfang der britischen Mission und Erfüllung anderer Bedingungen. Man ist dort nicht der Ansicht, daß der Emir das Ultimatum annehme, doch glaubt man, daß derselbe zunächst transigiren werde. (Wiederholt.)

Rom, 1. Novbr. Die Verhandlungen wegen des österreichisch-italienischen Handelsvertrages sind in Wien glücklich abgeschlossen und ist daselbst am 3. Oct. ein vorläufiges Protokoll unterzeichnet worden, welches den definitiven Verhandlungen zur Grundlage dienen wird. Diese Verhandlungen beginnen, sobald die betheiligten Regierungen das Protokoll ratificirt haben. — Die Nachricht, daß Tessina auf das Portefeuille des Ackerbaues verzichte, bedarf der Bestätigung. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 1. Nov. Die Pforte übersendete die von Dondukoff-Korsakoff in Philippopel gehaltene Ansprache als Information allen ihren Vertretern im Auslande mit dem Hinweise auf dadurch herbeigeführte Beeinträchtigung des Berliner Vertrages. Die Bulgaren Rumeliens überreichten der Commission in Philippopel eine Petition wegen Vereinigung mit Bulgarien. Der Ferman mit der Genehmigung der von Mukhtar mit den Kretensern abgeschlossenen Convention ist nach Kreta abgegangen. — Kaisserli Pascha ist gestorben. — Es verlautet, der Sultan wird den Rebellen Achmed Pascha begnadigen. — Die ostrumelische Commission hielt gestern unter dem Vorsitze des deutschen Commissärs die erste vorbereitende Sitzung. (Wiederholt.)

Kairo, 1. Nov. Die Staatskasse macht die Zahlung des fälligen Coupons der unificirten Schuld bekannt. (Wiederholt.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 1. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit-Actien	387 50	382 50	Wien kurz	171 90	171 80
Oesterr. Staatsbahn	440 50	436 —	Wien 2 Monate	170 40	170 20
Lombarden	118 —	109 —	Warschau 8 Tage	201 20	201 50
Schles. Bankverein	86 75	86 25	Oesterr. Noten	172 15	172 15
Bresl. Discontobank	63 —	63 —	Russ. Noten	201 60	201 70
Bresl. Wechslerbank	73 50	73 50	4½% preuß. Anleihe	104 30	104 30
Laurahütte	73 50	73 10	3½% Staatsschuld	92 20	92 —
Donnersmarckhütte	26 50	26 —	1860er Loose	105 60	104 20
Oberschl. Eisenb.-Bed.	32 —	31 75	77er Russen	79 40	79 —

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 60	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 50	111 25
Oesterr. Silberrente	53 20	53 —	Rheinische	108 80	108 —
Oesterr. Goldrente	60 75	60 50	Bergisch-Märkische	78 60	78 —
Türk. 5% 1865er Anl.	11 10	11 —	Köln-Mindener	104 40	103 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 80	54 75	Galizier	101 50	100 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	35 90	35 50	London lang	— —	20 24
Oberschl. Litt. A.	129 50	129 —	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	61 90	61 90	Reichsbank	153 80	154 —
R.-O.-U.-St.-Actien.	105 25	105 25	Disconto-Commandit	131 50	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 389, —. Franz. 440, 50. Lomb. 119, —. Discontocommandit 132, —. Laura 73, 75. Oesterr. Goldrente 60, 75. Ungarische Goldrente 69, 60. Russ. Noten ult. 202, 25.

Spielwerthe auf Deckungskäufe erheblich steigend, deutsche Bahnen und Banken, besonders Disconto, gefragt, besser, Montanpapiere fest, österreichische Renten und russ. Fonds Kauflust, besser, russ. Valuta stagnirend. Discont 4½ pCt.

Frankfurt a. M., 1. November, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 191, —. Staatsbahn 218, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

(W. T. B.) **Paris**, 1. November, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente 77, 50, 3% Rente 75, 20, Anleihe von 1872 112, 95, Türken 11, 05, Spanier exter. 14⅜, do. intér. —, —, neue Egypter 285, 62, Banque ottomane 463, 75, Italiener 73, 15, österr. Goldrente 60½, 1877er Russen 82⅛. Ungar. Goldrente 70¾. Türkenloose 42, 50. Fest.

Glasgow, 1. Nov. Roheisen 44.

Berlin, 1. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Ruhig.		Rüböl. Fest.	
Nov.-Dec.	175 50	Nov.	58 50
April-Mai	183 —	April-Mai	58 70
Roggen. Matt.		Spiritus. Fester.	
Nov.-Dec.	122 50	Nov.	51 50
Dec.-Jan.	123 —	Nov.-Dec.	50 50
April-Mai	125 50	April-Mai	52 20
Hafer.			
Nov.	115 —		
April-Mai	122 —		

Stettin, 1. Nov., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Fest.		Rüböl. Fester.	
Nov.	177 —	Nov.	57 50
April-Mai	183 —	April-Mai	58 —
Roggen. Fest.		Spiritus.	
		loco	51 —
Nov.-Dec.	117 50	Nov.	49 60
April-Mai	123 —	Nov.-Dec.	48 60
Petroleum.		April-Mai	50 60
Nov.	9 50		

(W. T. B.) **Amsterdam**, 1. Novbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, per Novbr —, per März 270. Roggen loco unverändert, per October —, per März 161. Rüböl loco 34¾, per Herbst 34¾, per Mai 1879 36¼. Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

(W. T. B.) **London**, 1. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen stetig. Anderes stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 40,450, Gerste 1,920, Hafer 60,460. Wetter: milder.

Frankfurt a. M., 1. Novbr., 7 Uhr 1 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 192, —, Staatsbahn 219, 87, Lombarden 53⅜, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 59¼, Ungar. Goldrente 69⅝, 1877er Russen —, —. Fest.

Hamburg, 1. Nov., Abends 8 Uhr 55 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 52¾, Lombarden 149, —, Italiener —, —, Creditactien 193, 25, Oesterr. Staatsbahn 549, —, Rheinische —, —, Berg.-Märkische 79¼, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Fest, Schluß abgeschwächt.

Paris, 1. Nov. Heute Feiertag.

London, 1. Nov. Heute Feiertag.

Breslauer Architecten- und Ingenieur-Verein.

Monatsversammlung, Sonnabend, den 2. November: [5073]
Aufnahme neuer Mitglieder. — Gemeinschaftliches Abendessen.

[Das Reformationsfest] wird in Sachsen officiell gefeiert und deshalb findet in dieser Woche die Expedition der Zeitschriften nicht wie gewöhnlich Donnerstag, sondern einen Tag später statt. Die hiesigen Abonnenten, welche ihre Journale sonst Sonnabends zu empfangen gewöhnt waren, werden sich also diesmal bis Montag gedulden müssen. [6977]

Gesang-Institut von Eugen Hildach,

[6971] **Grünstrasse 21, 1 Tr.** Sprechstunde 3—4 Uhr.

Weihnachts-Unterstützungs-Comite.

Unvorhergesehener Hindernisse wegen kann der zum Besten einer Einbescheerung für Arme aller Confessionen auf [6978]

Sonntag, den 3. November a. c.,

in Aussicht genommene Vortrag des Herrn Professors Dr. **Hartmann-Schmidt** im Musiksaale der Universität an diesem Tage nicht stattfinden, sondern wird vielmehr auf

Sonntag, den 8. December a. c.,

verlegt.

Das Comite.

Oelgemälde-Ausstellung

und Verkauf

im Hôtel de Silésie

Sonnabend

von Vorm. 10 bis Nachm. 4 Uhr.

6923

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Neumann** beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [5063]
Kattowitz, im November 1878.
Adolf Schlesinger und Frau, geb. **Glaser.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schlesinger,
Salo Neumann.
Kattowitz. Gleiwitz.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Rosenstrauch** zu Groß-Strehlitz erlauben wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1564]
Zabrze, den 30. October 1878.
D. Bamberger und Frau.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hiermit an [5069]
Oscar Hübner und Frau, geb. **Warmuth.**
Breslau, den 1. November 1878.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Gustav Langer,
Anna Langer, geb. **Hartwig.**
Freiburg i. Schl., d. 1. Nov. 1878.

Es hat Gott gefallen, unsere innigst geliebte Tochter [1568]
Julie Elisabeth Henriette
heut Morgen zu sich aufzunehmen.
Um stille Theilnahme bittend zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an.
Bromberg, den 31. October 1878.
Julius Grosmann und Frau.

Durch das gestern erfolgte Ableben des Stadtverordneten Herrn Particulier [6995]
R. Künzel,
verliert die unterzeichnete Deputation einen bewährten, von ihr hochgeachteten Collegen und Freund, dem sie ein dauerndes Andenken bewahren wird.
Breslau, 31. October 1878.
Die städtische Sicherungs-Deputation.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter [5081]
Handel, geb. Fränkel,
im 78. Lebensjahre.
Im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen
L. Eisner als Gatte.
Zabrze, den 1. November 1878.
Beerdigung: Sonntag, den 3. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr.

Gestern Nachmittag wurde uns in Folge eines unglücklichen Sturzes aus dem Wagen unser lieber Gatte und Vater, der Fabrikbesitzer
Gustav Löwig,
durch den Tod entrissen.
Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmet diese Nachricht statt jeder besonderen Meldung
Mathilde Löwig,
zugleich im Namen der Kinder.
Dresden, den 31. October 1878.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, von der evangelischen Kirche zu Deutsch-Lissa aus statt.

Am 30. v. Mts. verschied in Folge eines unglücklichen Sturzes aus dem Wagen der Fabrikbesitzer und Königl. Premier-Lieutenant der Landwehr [5074]
Herr Gustav Loewig
in **Dresden.**
Tief betrauern wir in ihm einen leutseligen, liebenswürdigen Chef und bewährten Rathgeber, der streng gegen sich selbst und mild in der Beurtheilung Anderer, uns stets als das Vorbild eines wahren Ehrenmannes zur Nacheiferung, im theuren Andenken bleiben wird.
Mügeln und **Dresden,** den 1. November 1878.
Die Beamten der Firma Gustav E. Loewig.

Die feierliche Bestattung des Fabrikbesitzers, [5082]
Herrn Premier-Lieutenant
Gustav Loewig
aus Dresden, findet heute Sonnabend, den 2. November a. c., Nachmittags 2 Uhr, von der evangelischen Kirche zu Lissa in Schlesien us statt.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich denjenigen Theil meines Geschäftes, welcher die **fertige Damen-Garderobe (Confection)** umfaßt, den Herren **Ludwig Barschall** und **Julius Greiffenhagen** käuflich überlassen habe. — Bei dieser Gelegenheit danke ich dem geehrten Publikum verbindlichst für das mir in dieser Branche so viele Jahre bewiesene Wohlwollen und bitte, dasselbe auf meine Herren Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen, die jederzeit den geehrten Damen, welche Stoffe aus meiner Handlung beziehen, mit ihren Modellen bereitwilligst zu Diensten stehen werden.

Meine Haupt-Verkaufs-Artikel bleiben fortan:

Seidenzeuge, — Sammete, — Châles, — Tücher,
alle Gattungen wollener und anderer Kleiderstoffe, — Möbelstoffe, — Teppiche,
Tischdecken, — Gardinen, — Leinen, — Wäsche u. dgl. m.,

welche ich in noch **bedeutenderem Umfange** als bisher fortführen und denen ich meine ganze Sorgfalt widmen werde. Ich bleibe auch ferner bemüht, durch jederzeit große Auswahl, reelle Bedienung und besonders durch billige Preise meinen werthen Kunden Vortheile zu bieten, welche dem Vertrauen entsprechen, das meiner Handlung in so ehrender Weise zugewendet wird.

Breslau, den 1. November 1878.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Seiner K. Königlichen Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Im Anschluß an vorstehende Anzeige beehren wir uns ergebenst mitzutheilen, daß wir die seit mehr als dreißig Jahren zur Modewaaren-Handlung **„Adolf Sachs"** gehörende Abtheilung der **fertigen Damen-Garderobe (Confection)** käuflich erworben haben und unter der Firma:

Confections-Bazar
Adolf Sachs Nachfolger
Barschall & Greiffenhagen

in den bisherigen, bedeutend erweiterten Localitaten Ohlauerstraße 5 u. 6, Eingang Schuhbrücke, als **Special-Geschäft** fortführen werden.

Der Betrieb desselben erleidet keinerlei Veränderung. Die Erfahrungen, die sich unser **Greiffenhagen** als langjähriger Leiter der Confectionsbranche unseres Stammhauses erworben, die Beibehaltung derselben Ateliers mit ihren bewährten Arbeitskräften — dieselbe großartige Auswahl in Stoffen durch unsere steten Beziehungen zur Firma **Adolf Sachs,** sowie unsere Verbindungen mit den besten Fabriken des In- und Auslandes und den renommirtesten Pariser Modell-Lieferanten werden sicher dazu beitragen, unsern werthen Abnehmern auch ferner eine stets preismäßige zufriedenstellende Bedienung zu gewähren.

Ebenso wird es unsere Aufgabe sein, in

Costumen, — Gesellschafts- und Ball-Toiletten, — Sorties de bal,
Haus- und Morgen-Kleidern, — Mänteln, — Paletots, — Damen-Pelzen,
Jupons rc.,

im feinsten und im guten Mittel-Genre, eine jederzeit vorzügliche Auswahl vorräthig zu halten und Aufträge zur Anfertigung schnellstens und bestens auszuführen.

Die streng rechtlichen Grundsätze der Firma **Adolf Sachs** werden auch uns zur Richtschnur dienen, damit wir das derselben in so reichem Maße geschenkte Vertrauen in gleicher Weise selbst erwerben, wobei wir um das freundliche Wohlwollen des verehrten Publikums ergebenst bitten. [6974]

Breslau, den 1. November 1878.

Ludwig Barschall. **Julius Greiffenhagen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Assessor Rosenow m. Frl. Louise Munk in Berlin.
Verbunden: Rittmstr. u. Escad.-Chef i. Schlesw.-Holst. Ulanen-Regt. Hr. v. Rohr mit Frl. Fedore v. Zobeltitz. Prakt. Arzt Hr. Dr. Burkhard m. Frl. Anna Richter i. Berlin. Kais. Botschaftsrath Hr. v. Derenthall in Berlin m. Frl. Louise du Bois i. Haag.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Böttcher in Nieder-Jeser bei Pförten; dem Herrn Oberlehrer Dr. Siegfried in Fürstenwalde; dem Lieut. im 1. Rhein. Feld-Art.-Regmt. Nr. 8 Herrn Richter in Saarlouis; dem Herrn Kreisrichter Schwantes in Colberg; dem Lieut. u. Adjut. im Litth. Ulanen-Rgt. Nr. 12 Hrn. Reiner i. Friedland i. Ostpr. — Eine Tochter: Dem Herrn Sanitätsrath Dr. Meinhof in Pleschen; dem Hrn. Oberhofmeister v. Minckwitz in Altenburg; dem Kgl. Oberförster Hrn. v. Gehren i. Forsth. Güntersberg; d. Lt. z. See a. D. Hrn. v. Schönfeldt i. Heidersdorf bei Wohlau.
Gestorben: Rector em. Hr. Erbguth in Neustettin. Major a. D. Hr. Hans Edler Herr zu Putlitz i. Warmbrunn. Pr.-Lt. i. Rhein. Fuß-Art.-Regt. Nr. 8 Hr. Tornow aus Metz in Berlin. Prediger der Synagogen-Gemeinde in Meseritz Herr Dr. Wreschner in Berlin. Kreisger.-Rath a. D. Hr. Dietmar i. Bernau. Kais. russ. Wirkl. Staatsrath Hr. v. Grimm in Wiesbaden. Oberst z. D. Herr Frhr. v. Schleinitz in Hannover.

6998 **14. 12. 77.**
Brief erhalten. Alle Auseinandersetzungen mündlich, ob aber zur bestimmten Zeit, weiß ich noch nicht. Sonst mit bestem Gruß und in aller Freundschaft nach wie vor der Frühere.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 2. November:
Beethoven, op. 1 Nr. 3, C-m.-Clavier-Trio. [6975]
Tartini, Sonate f. Vlne. u. Pfte., G-m.
Schumann, op. 41 Nr. 3, Str.-Quart. A-dur.

Folgen der Ueberschätzung!
Die Aufhebung meiner Verlobung mit der Tochter des Kaufmanns Herrn **Richard Schramm** in Reichenbach i. Schl., welche ohne irgend welche mündliche oder schriftliche vorangegange Störung oder Erörterung mit einfachem Schreiben, welches als Schlußbemerkung den Ausdruck der größten Hochachtung für mich enthält, erfolgte, kann nur auf dem Umstande beruhen, daß den **Schramm**'schen Eheleuten mein nachgewiesen bedeutendes Jahres-Einkommen nicht genügend erschien, da dieselben vor dessen Kenntnißnahme die zärtlichsten und aufmerksamsten Schwiegereltern waren!
Dies zur Erwiderung auf die Anzeige des Herrn **Richard Schramm** in Reichenbach i. Schl. in der gestrigen Nummer dieser Zeitung.
[5075] **Paul Lehmann.**
Im November 1878.

Für Geschenke!
6987
Regen-Mäntel,
sonst 25 und 30 Mark,
jetzt für **15** und **20** Mark.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 28,
schrägüber dem Stadttheater.

Cours de langue française.
Littér., Convers., Gramm.
Freymond, Neue Gasse 1.

Ein stud. phil. wünscht Stunden in allen Gymnas.- u. Realfächern zu erth. Auf Wunsch auch Clavierunterricht. Offerten sub L. S. 55 an die Exped. d. Ztg. erbeten. [6996]

Poliklinik
für Augenkranke
tägl. Nachm. 2—4. [4835]
Dr. Lewkowitsch,
prakt. Arzt und Augenarzt,
Tauenzienstrasse 36.

Dr. dent. chirurg.
Erich Richter,
in Amerika approbirter
Zahnarzt.
Sprechstunden 9 Uhr M. bis 4 U. Nachmittags
Neue Schweidnitzerstr. 1.

Aerztlichen Rath und Hilfe in discreten Frauenleiden. Näheres bei Herrn **Crison,** Zimmerstraße 14, parterre links. [6997]

Einladung zum Abonnement
auf den [6972]
sechszehnten Jahrgang
der achttäglich erscheinenden
Deutschen Roman-Zeitung
(Der Jahrgang läuft von October bis October.)
Verlag von **Otto Janke** in **Berlin.**
Man abonnirt auf das neue erste
Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

wird unter anderen folgende Romane enthalten:
Die Prophetenschule von Otto Roquette.
Ein neues Geschlecht von Golo Raimund.
Paul von Kampmann. Hist. Roman von A. Brook.
Das goldene Kalb von Rudolph v. Gottschall.
Der Kampf der Dämonen von A. E. Brachvogel.
Das Haus Hillel. Hist. Roman von Max Ring.
Ambros von Robert Schweichel.
Salon und Werkstatt von Hans Wachenhusen.
Feuilleton in jeder Nummer von Robert Schweichel.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonntag, den 3. November,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Musiksaal der Universität.
Vortrag des Herrn **Privat-Docenten, Oberl. Dr. Bobertag: „Ueber** die humoristische Literatur des XVI. Jahrhunderts." [6992]
Eintritt frei.

Der Verkauf der Tischgedecke,
Kaffee-Servietten und Handtücher, welche wegen fast unmerklicher Webefehler bedeutend unter Fabrikpreisen verkauft werden, beginnt heute.
Heinrich Adam, in der Passage,
Nr. 9, Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen. 6979

Gebratene Kastanien
täglich von 5 Uhr Abends empfiehlt [5058]
E. Hielscher, Neue-Taschenstraße 5.

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32.

Sehr bedeutende Preisermäßigung für Costumes, Paletots und Umhänge,

darunter viele der neuesten Modelle.

[6970]

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 2. Novbr. Z. 4. M.: **„Die Familie Fourchambault.“** Schauspiel in 5 Aufzügen von Emil Augier. (Kleine Preise.) [6982]

Sonntag, den 3. Novbr.: **Nachmittags-Vorstellung.** Anfang 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Maria Stuart“.** Trauerspiel in fünf Aufzügen von Fr. v. Schiller. **Abendvorstellung** (Anfang 7 Uhr): **„Fra Diavolo“** oder: **„Das Gasthaus zu Terracina“.** Romantische Oper in 3 Acten. Musik von Auber.

Lobe-Theater.

6869

Sonnabend. Z. 2. M.: **„Die Reise nach China.“** Operette in drei Acten nach dem Französischen des Labiche und Delacour, deutsch von Grünbaum. Musik von Bazin.

Sonntag. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Ja, so sind wir!“** Lustspiel in 4 Acten von Rosen. Um 7¼ Uhr. Z. 3. M.: **„Die Reise nach China“.**

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 2. Nov. Gastspiel der Familie Elliot. Hierzu: Z. 1. M.: **„Auf der Hochzeitsreise.“** Lustspiel in 1 Act von Pirazzi. **„Aennchen vom Hofe.“** Posse mit Gesang in 1 Act. [6980]

Sonntag, den 3. Novbr. Doppel-Vorstellung. Gastspiel der Familie Elliot in beiden Vorstellungen. 1. Vorstellung Anfang 4 Uhr. Zu halben Preisen: **„Deborah“.** 2. Vorstellung Anfang 7¼ Uhr. Gewöhnliche Preise; **„Eine Geldheirath“.**

Theater im Concerthaus.

Sonnabend, den 2. Nov. Z. 1. M.: **„Das verlorene Paradies.“** Große Posse mit Gesang und Tanz. Zum Schluß: Große Gratis-Verloosung. 1. Gewinn: Eine goldene Uhr. 2. Gewinn: 1 hochf. vergold. Fruchtkorb. 3. Gewinn: 1 Tranchir-Besteck aus Alfenide und zwanzig andere werthvolle und nützliche Gewinne. Anfang der Vorstellung ⅛8 Uhr. Vorher Concert. [6979]

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)

Gastspiel des berühmten Mr.
François de Blanche,
genannt:
der Mann der 36 Köpfe.
2. Gastspiel
der Gesangs- u. Charakterkomiker Herren Gebr. **Wels**
u. der Soubrette Frl. **Schimon.**
Auftreten
der Frau **Aloise de Blanche,**
der Geschw. **Bavarino,**
des Herrn **Hirschberg** rc. rc.
Anf. der Vorstellung 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr. [6928]

Sonnabend, den 2. November 1878, Abends 7¼ Uhr, im Musiksaale der Kgl. Universität:

Grosses CONCERT

von
Fräulein **Aglaja Orgeni,** Hof-Opernsängerin,
Fräulein **Bertha Hafft,** K. K. Hof-Violinistin,
und Herrn
Leonhard Emil Bach, Kgl. preuss. Hof-Pianist.

Der Concert-Flügel ist aus dem Pianoforte-Magazin von **Theodor Lichtenberg.** [6964]

Billets für numerirte Sitze à 3 M. und unnumerirte Plätze à 2 M. sind in der Musikhandlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstr. 30, zu haben.

Orchestrion.

Sonntag Frühconcert. Entree frei.

Orchestrion

5068

spielt täglich bis Abends 11 Uhr in **Bögel's** Restauration, Friedrichstr. 49.

Paul Scholtz's Etablissement.

6986

Concert

von Herrn **Peplow.**
Erstes Auftreten der aus 6 Personen bestehenden Künstler-Gesellschaft

Neuperti.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Herrschaftl. Mobiliar-Verkauf.

Gekaufte Möbel können drei Monate unentgeltlich bei uns lagern.

Von der uns zum baldigen Verkauf übergebenen Schlosseinrichtung kommen von heute ab 3 aus Eichenholz prachtvoll geschnitzte Salons nebst zugehörigen Teppichen, Portièren etc., 3 grosse, 2 kleine Speisesaal-Einricht., 4 Herrenzimmer, sowie 2 schw.-matte Damen-Salons mit Seiden- und Cachemir-Bezügen nebst Portièren, Uebergardinen, Polsterameublement mit den modernsten Phantasiestoff- und Plüsch-Bezügen, Trumeaux, Candelaber, Chaiselongues, Divans etc.;

ausser diesen:

2 Speisesaal-Einricht. in Mahag. u. Nussb., 8 Fremdenzimmer, als alle Arten Schränke, Tische, Stühle, Wasch-, Nacht- und Sopha-Tische, Bettstellen mit Matratzen, Bücherschränke, Vertikows u. v. a. m. getheilt oder im Ganzen zum Verkauf.

Da sämmtliche Möbel **äusserst wenig** gebraucht, so eignen sich dieselben vorzüglich sowohl zu **hochherrschaftlichen** als **einfachen** Ausstattungen. [6741]

Mobiliar-Lombard- und Handelsbank,
Breslau, 11, Altbüsserstrasse 11.

Zelt-Garten.

Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Erstes Gastspiel
d. berühmten baierischen Herkules
Hans Steyrer
und des Athleten
Otto Charles.
Auftreten [6929]
des Baryton- u. Sopransängers
Mr. Louis St. Clare,
der kleinen 6jährigen Gesangs-Künstlerin **Lucia,** des Salon-Komikers Herrn **Otto v. Brandesky,** der ungar.-franz. Chansonette Mlle. **Elise Balagy,** d. Charakter-Komikers Hrn. **Fürst** und der Opern-Sängerin Frau **Bertha Ravené.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

6831

Heute:
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Zoologischer Garten.

Morgen Sonntag [6989]
für verregnete Mittwoch
haben die Inhaber nicht gezogener **Antilopen-Loose**
freien Eintritt.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

1. Etage.
Gemälde
sind sehr **billig**
zum Verkauf ausgestellt
Zwingerplatz 1, 1. Et., Perm. Industrie-Ausstellung.
6985

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Miller, Albrechtsstr. 50.** Ausw. brieflich.

Zur Berathung und Beschlußfassung über Abänderung und Ergänzung der Statuten und zur Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsraths wird eine [6381]

außerordentliche Generalversammlung

auf

Sonnabend, den 14. December 1878, Nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaale des Königlichen Appellationsgerichts hierselbst, einberufen, wozu sämmtliche Mitglieder des Pensionsvereins für Rechtsanwälte und Notare der Provinz Schlesien (auch die Mitglieder des Vereins zur Pensionirnng der Wittwen) hierdurch eingeladen werden.

Die in Antrag gebrachten Vorschläge zur Abänderung der Statuten gehen dahin:

zu § 20 Die Generalversammlung statt durch die Zeitung der in § 17 angeordneten Art bekannt zu machen;

zu § 24 a. das Behufs des Beitritts erforderliche Attest über die Arbeitsfähigkeit, auch wenn es nicht von zwei Vereinsmitgliedern, sondern von dem Vorsitzenden des betreffenden Gerichts ausgestellt ist, für ausreichend zu nehmen;

b. die einjährige Frist zur Aufnahme in den Verein auf drei Jahre zu verlängern;

c. die bei einem verspäteten Eintritte nachzuzahlenden Gelder nach dem Tage der Aufnahme in den Verein zu berechnen;

zu § 31 statt des vorgeschriebenen Attestes auch einen anderen Nachweis zuzulassen;

zu § 40 wie zu § 24c;

zu § 45 den Beitrag der Wittwenkasse auf ein Zehntel herabzusetzen.

Breslau, den 14. October 1878.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths des Pensionsvereins für Rechtsanwälte und Notare in der Provinz Schlesien.

Lubowski.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Beschaffung von 30,000 Stück Geleise- und ca. 5400 lfde. Meter Weichenschwellen aus Eichenholz soll durch Submission erfolgen. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind von unserem Central-Bureau, Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen. Offerten sind nach Vorschrift in den Bedingungen und bis zum öffentlichen Submissionstermine ebendaselbst, Mittwoch, den 13. November c., Vorm. 11 Uhr, an uns einzureichen. [6973] **Direction.**

Beim Eintritt der rauheren Witterung erlaube ich mir mein sorgfältig assortirtes Lager von **Tricotagen,** aus den besten **englischen, französischen** und **deutschen** Fabriken bezogen, der geneigten Berücksichtigung angelegentlichst zu empfehlen.

Insbesondere:

Gesundheits-Unterjacken
Unterbeinkleider
Jagdhemden
Socken und Strümpfe
} in Wolle, Seide, Vigogne und Baumwolle,

Cachenez in Seide und Wolle,
Cravatten und Shlipse in den neuesten Genres,
Frottirhandtücher in Leinen und Baumwolle.

Der Anfertigung von **Herren-** und **Damen-Wäsche,** sowie vollständiger **Ausstattungen** widme ich besondere Aufmerksamkeit und bin durch vorzügliche Arbeitskräfte im Stande, **gutsitzende**

Oberhemden,

von den besten Stoffen, preiswürdig zu liefern. [6428]

Wilhelm Regner,
Tischzeug-, Leinwand- u. Wäschehandlung,
Ring 29, Goldene Krone.

Der mir gehörige **Gasthof „Zur deutschen Krone“** zu **Ernsdorf** bei Reichenbach in Schl., zunächst dem Bahnhof gelegen, mit Gast-, Billard- und Fremdenzimmern, sowie bedeutender Stallung, ist vom 2. April 1879 ab anderweitig zu verpachten. [6685]

Ernsdorf b. Reichenbach in Schl.
Aug. Burghardt.

In einer schlesischen Gebirgsstadt ist ein gut belegener [6993]

Gasthof

sofort zu verkaufen oder auch auf ein ländliches Besitzthum zu vertauschen. Näh. durch Herrn Kaufmann **Grätz** in **Schweidnitz** zu erfahren.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [373]

Max Lord,

in Firma: **„Max Lord“** zu Breslau, Geschäftslocal: Hummerei Nr. 28, Fabrik: verlängerte Sternstraße Nr. 74, Wohnung: Monhauptstraße Nr. 14, ist durch Beschluß vom 1. November 1878, Nachmittags 12½ Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. October 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Klosterstraße Nr. 1b, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 12. November 1878, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius, Gerichts-Assessor Triest, im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 11. December 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 7. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Gerichts-Assessor Triest, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Bätke, Hesse, Tautz und Fraustädter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. November 1878 einschließlich,

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 1. November 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. I. **Abth.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 600, die Firma [368]

Eduard Littauer

betreffend, folgender Vermerk:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Ludwig Lichtheim** zu Breslau übergegangen und in unser Firmen-Register Nr. 5032 die Firma

„Eduard Littauer“

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Lichtheim** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2807, die Firma [369]

Hugo Kulse

betreffend, folgender Vermerk:

Das Handelsgeschäft ist an den Kaufmann **Herrmann Hatscher** zu Breslau verkauft und wird von demselben unter der Firma **Herrmann Hatscher** fortgeführt, und in unser Firmen-Register Nr. 5033 die Firma

Herrmann Hatscher

und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Hatscher** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1262, die Handelsgesellschaft

Herrmann & Wiebe

betreffend, Folgendes: [372]

Die Gesellschaft ist aufgelöst und der Buchhalter **Ernst Fuhrmann** zu Breslau zum Liquidator ernannt, heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

1 Brotschneidemaschine, ganz neu, billig zu verkaufen **Herrenstraße 20,** 1. Hof rechts, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2034, die Firma [370]

J. Silberstein

betreffend, Folgendes: Das Geschäft ist durch Vertrag auf die Kaufleute **Edmund Cohn** und **Richard Cohn** hier übergegangen, welche dasselbe unter der Firma **„J. Silberstein's Nachfolger“** fortführen, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1541 die von den Kaufleuten **Edmund Cohn** und **Richard Cohn,** beide zu Breslau, am 15. October 1878 hier unter der Firma

J. Silberstein's Nachfolger

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4964 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Eduard Juliusburger** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Adolf Stern** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma [371]

Adolf Stern

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1542 die von den Kaufleuten **Adolf Stern** und **Eduard Juliusburger,** beide zu Breslau, am 28. October 1878 hier unter der Firma

Adolf Stern

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handlung [705]

Oldakowski & Keith

zu Ziegenhals ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neisse, den 28. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. **Abth.**

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [704]

Emil Köhler

hierselbst der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 11. November 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 1 des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

P.-Wartenberg,
den 28. October 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Schmidt.**

Bekanntmachung.

Der Trebnitzer Kreis ist genöthigt, vom 1. Januar 1879 ab einen eigenen **Wegebau-Techniker** anzustellen. Derselbe hat die Verwaltung der schon vorhandenen und noch zu bauenden Kreis-Chausseen unter Leitung des Kreis-Ausschusses zu führen. Als Entschädigung werden, vorbehaltlich der Zustimmung des Kreistags, jährlich 1800 Mark Gehalt und 600 Mark Pferdegelder ausgesetzt. Während des Bau's neuer Chausseen würde für die Leitung des Neubaues eine besonders zu verabredende Entschädigung hinzukommen. Geeignete Bewerber, welche ihre Qualification für den Chausseebau durch Atteste nachweisen können, wollen sich möglichst bald bei dem Unterzeichneten melden. [1398]

Trebnitz, den 13. October 1878.
Der Königliche Landrath.
von Salisch.

Pelzwaaren-Auction.

Dinstag, den 5. November Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, verkaufe ich an den Meistbietenden, **Zwingerstraße Nr. 24, parterre:** [6990]

81 Stück Herrenpelze in Nerz, Iltis, Bisam und Triester, letztere mit Nerz-, Iltis-, Bisam-, Biber- und Skunksbesatz, 13 Stück Reisepelze, theils durchweg in Schoppen;

ferner: **29 Stück neue Damenpelze in Sammet-, Seiden-, Wollen- u. Tuchbezug mit Nerz-, Iltis-, Bisam-, Fee- und Skunks-Besätzen und sämmtlich mit Pelz gefüttert;**

sowie: **einige 20 Stück Damenpelzgarnituren aller Pelzgattungen.**

Der Königl. Auct.-Commiss.
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.

Gerichtliche Auction!

Dinstag, den 5. November cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen im hiesigen gerichtlichen Auctions-Locale diverse Möbel und Kleidungsstücke, 1 Hobelbank, 20 m verschiedener Buckskin, Hölzer rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Freiburg, den 1. November 1878.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission. [706]

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 21. October 1868 ausgegebenen **Kreis-Obligationen** sind für die diesjährige Tilgungs-Rate ausgelooſt worden:

lit. C. Nr. 22 à . . . . . . 600 Mk.
" D. Nr. 5, 51, 82, 83 à 300 Mark . . . . 1200 Mk.
" E. Nr. 5, 12, 16, 34, 44 à 150 Mark . . . . 750 Mk.
zusammen 2550 M.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der **Kreis-Communal-Kasse hierselbst, Langestraße 48,** am 2. Januar 1879 einzureichen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung hört mit Ende December dieses Jahres auf, der Betrag fehlender Coupons wird vom Capital abgezogen. [1184]

Glogau, den 20. April 1878.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Glogau.
gez.: **v. Jagwitz.**

Vacante Rectorstelle.

Die Rectorstelle an der hiesigen evangelischen Elementarschule wird zum 1. April k. J. vacant. Gehalt 2100 Mark und Wohnungsentschädigung 300 Mark pro Jahr. — Dem Meldungsschreiben sind Qualifications-Zeugnisse und curriculum vitae beizufügen. [703]

Creuzburg OS., den 26. October 1878.
Der Magistrat.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

An einer höheren Mädchenschule, mit Pensionat verbunden, sind zu Ostern 1879 [1560]
zwei Lehrerinnenstellen
zu besetzen. Die Bewerberinnen, christl. Confession, müssen beide gut musikalisch und die eine auch befähigt sein, den Unterricht im Zeichnen übernehmen zu können. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften werden bis zum 15. November c. unter H. G. Gleiwitz, postlagernd, entgegengenommen.

Oekonomen, Gärtner, Förster, Inspectoren, Kaufleute, sowie **Kellner** placirt **Bur. Union, Rybnik OS.**

Gesucht wird zum 1. Januar 1879 für einen kleinen Haushalt ein kräftiges, anständiges **Dienstmädchen,** am liebsten vom Lande, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat und die Wäsche sowohl als die Küche gründlich versteht. Gehalt pro Quartal 30 Mark. Offerten nebst Zeugnissen unter S. 123 postlagernd Brieg einzusenden. [1482]

Ein der doppelten und einfachen Buchführung, sowie der Correspondenz mächtiger Kaufmann sucht Stellung **als Buchhalter** oder eine seinen Fähigkeiten angemessene Beschäftigung. Beste Referenzen stehen ihm zur Seite. — Offerten werden sub E. B. 54 in die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [5077]

Ein mit der dopp. Buchhaltung und Correspondenz vertrauter Kaufmann, verheirathet, sucht einen Posten **als Buchhalter oder Kassirer.**
Off. unter A. H. 25 Exped. d. Blattes.

Einen tüchtigen [4876]
Reisenden
sucht
Louis Hamburger.

Ein gewandter Verkäufer,
welcher schon längere Zeit in der Mode-Waaren- od. Leinwand-Branche fungirt, findet sofort dauernde Stellung bei [5066]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Ein **jüdischer jung. Mann,** der seine Lehrzeit in einem Colonialwaarengeschäft erst jetzt beendigt und gut empfohlen ist, kann sich zum baldigen Antritt oder auch per später bei mir melden. [4965]
Myslowitz. Joseph Hausdorf.

Ein **junger Mann, in gesetzten Jahren,** mit guter Handschrift sucht Stellung in Comptoir oder Fabrik. Gef. Offerten unter A. B. 50 werden in der Exp. d. Blattes erbeten.

Ein **Verwaltungs- und Kassen-Beamter,** 35 Jahre alt, cautionsfäh., 6000 M., Gymnasialbild., gegenwärtig in Stellung, sucht gegen mäßiges Honorar eine angemessene Stellung in Breslau. Offerten unter A. H. B. Nr. 52 bitte in den Briefk. d. Ztg. niederzulegen. [1566]

Der Brennerei-Verwalter-Posten
auf dem Dom. Schmardt II. bei Kreuzburg OS. [6959]
ist sofort zu besetzen.
Nur Bewerber mit guten Zeugnissen, die mit Hentze und dem neuen Malz-Ersparniß-Verfahren vertraut sind, wollen sich melden.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. Januar a. f. einen **streng reellen,** etwas schreibkundigen, mit der Fabrikation vertrauten Mann bei gutem Lohn **als Haushälter,** resp. **Schänker.** [1565]
R. Weber in Görlitz.

Für eine größere Provinzial-Stadt suche ich fürs Manufactur- und Confections-Geschäft **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [5070]
Näh. bei **J. Landsberger,** Große Feldstraße 11.

Lehrlingsgesuch.
Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als Lehrling. [5065]
Confections-Bazar Adolf Sachs Nachfolger
Barschall & Greiffenhagen.
Ohlauerstraße 5 und 6, Eingang Schuhbrücke.

Für meine Seidenband-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling.
Persönliche Vorstellung zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags. [5067]
A. J. Mugdan,
Ring 10/11.

Für mein Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Januar 1879 [1554]
einen Lehrling.
Bunzlau. J. Rubinstein.

Ein Lehrling, geweckt und anstellig, Sohn achtbarer Eltern, findet bei mir sofort Unterkommen. [1563]
Lehrzeit: 1 Jahr Weinstube, 1 Jahr Kellerei, 1 Jahr Comtoir.
Oppeln. A. Siwinna,
Wein- und Cigarren-Handlung.

Nicht zu übersehen! [5078]
Das Comptoir Schloßohle 3 empfiehlt herrsch. Kutscher, Diener, Haushälter, sämmtl. m. gut. Attesten **J. Böhm.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlau-Ufer 12 comfortable größ. Hälfte der 2. Et. (Saal, 3 zweif., 1 einf. Zimmer, Mittelcab., offener u. Entreebalcon, großes Entree, Küche, Mädchengel., **Badecab.** u. s. w.) bald oder Neujahr zu verm. [5025]

Dominikanerplatz 1a sind 2 Wohnungen mit allem Comfort z. v.

2 gute Quartiere mit Wasserleitung sofort à 120 resp. 220 Thaler zu vermiethen. Näheres **Sadowastraße Nr. 69,** 2 Treppen rechts. [5072]

Schweidnitzerstr. 28,
[6984] **1. Etage,**
ist **sofort** eine **billige Wohnung** zu haben. — Näheres **Zwingerplatz 1, 1. Etage.**

Ein zu jeder Branche sich eignender **Eckladen** mit 2 Schaufenstern, auf einer der verkehrreichsten Straßen ist per bald oder Neujahr **zu verm.** Gef. Off. beliebe man unter Chiffre **L. M. II postl. Schweidnitz** zu richten.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 Uhr 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 47 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 18 M. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 1. November 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 B
do. cons. Anl.	4	94,90 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 bzB
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,50 G
do. Lit. A....	4	95,00 B
do. do. ...	4½	101,40 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do. ...	4	II. 95,00 B
do. do. ...	4½	101,25 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 95,00 B
do. do. .	4½	101,25 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 à 70 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,15 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,20 G
do. do.	5	99,40 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,30 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,00 bz
do. Goldrente	4	60,75 à 1 bzB
do. Loose 1860	5	105 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55 B
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	61 G
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	78,75 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,00 G
Obschl. ACDE.	3½	128,85 à 9 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,00 bz
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,90 B, G 96 B
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	94,80 G
do. Lit. J.	4½	94,80 G
do. Lit. K.	4½	94,80 G
do.	5	101,50 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 bz
do. 1873 ...	4	92,10 B
do. 1874	4½	100,25 B
do. Lit. F. ..	4½	101,25 G
do. Lit. G. ..	4½	100,50 bz
do. Lit. H. ..	4½	101,35 B
do. 1869 .. .	5	101,60 à 65 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,15 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	99,95 à 90 bz

Wechsel-Course vom 1. Novbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,55 bz
do. do.	4	2M.	168,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	20,485 G
do. do.	6	3M.	20,25 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	200,45 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	171,90 bz
do. do. ..	4½	2M.	170,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	172,30 bz	ult. 171,25 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	200,75 bzG	202 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 116 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 438¼ à 440 bz
Rumän. St.-Act.	4	35,50à75 à 50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	74,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 à 7 bz	—
do. Bodencrd.	4	91,25 bzG	—
Oesterr. Credit	4	384 G	ult. 383 à 4,50 à 84 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	73,75 B	ult. 73,25
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	69 B	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	763,8	5,0	NNW. schw.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Kopenhagen	758,0	4,4	NNW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	746,2	2,3	NW. stark.	Regen.	
Haparanda	759,7	—0,8	NO. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	753,9	8,8	SO. schwach.	Regen.	
Moskau	766,5	2,6	SO. still.	heiter.	
Cork	775,8	4,4	N. frisch.	heiter.	Seegang mäß.
Brest	762,5	5,0	N. schwach.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	758,1	5,5	SSW. still.	wolkig.	
Sylt	759,0	3,9	O. still.	halb bedeckt.	starker Thau.
Hamburg	759,7	2,0	WSW. leicht.	bedeckt.	Thau, Nebel.
Swinemünde	758,5	4,5	W leicht.	wolkig.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	756,3	5,7	WSW. mäß.	wolkig.	Nachts Regen.
Memel	749,6	8,5	W. Sturm.	Regen.	See s. hoch, Reg.
Paris	762,3	4,0	NW. leicht.	halb bedeckt.	[Böen.
Crefeld	760,9	1,3	SSW. still.	halb bedeckt.	Reif. Nebel.
Carlsruhe	763,2	1,2	SW. leicht.	halb bedeckt.	Reif.
Wiesbaden	762,2	1,3	W. leicht.	wolkig.	Abds. Rg. Nchts.
Kassel	762,8	0,7	O. still.	wolkig.	Reif. [Reif.
München	763,3	0,6	W. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	761,9	1,0	SW. still.	bedeckt.	Abds. Reg., früh
Berlin	760,6	0,9	S. still.	halb bedeckt.	[Schnee.
Wien	763,1	0,2	still.	bedeckt.	
Breslau	761,4	2,6	SW. leicht.	heiter.	

Uebersicht der Witterung:

Während der Luftdruck über dem größeren Theile Europas anhaltend gestiegen, liegt das Minimum noch etwas vertieft bei Oesel, von stürmischen Winden aus Nord in Schweden, Südwest in Kurland, Südost in Finnland umkreist, zugleich zeigt sich auf dem Canal ein geringes Theil-Minimum mit schwachen umlaufenden Winden, während in Großbritannien mäßige nördliche Winde fortdauern und in Central-Europa ruhiges, kühles, theilweise leicht nebliges Wetter herrscht, in Deutschland haben besonders im Binnenlande, stellenweise Nachtfröste und Schneeschauer stattgefunden. Auch in Oesterreich und Polen ist die Temperatur auf den Gefrierpunkt gesunken.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.